

Neu-Braunfelsener Zeitung

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 57.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 12. August 1909.

Nummer 44.

Aus Maxwell.

Am Donnerstag, den 5. August feierten Herr C. A. Kruse und Frau Martha Wiesepape frohliche Hochzeit.

Die Trauung fand in der lutherischen Kirche statt. Nach der Klänge des Mendelssohn'schen Hochzeits-Marsches, gespielt von der Maxwell Band, schritt das Paar, begleitet von den Trauzeugen, zum Altar. Herr Pastor M. Schwarz vollzog die Trauung, und leitete dieselbe mit einer belehrenden Rede ein, welche auf das Brautpaar, sowie auf die Anwesenden einen bleibenden Eindruck machte. Der C. E. B. sang das Lied: „Frohes Gelübde“, und die Band spielte zum Schluss „Annelie Chöre“.

Nach der Trauung begab sich das Paar mit den Gästen nach Frau Wiesepape's Hotel, wo dann erst die Gratulationen stattfanden. Da die Gäste nicht Platz hatten im Hotel, wurde draußen an schön decorierten Tafeln gegessen, wo es alles Erdenschmeck zu essen und trinken gab. Daß es nicht an Musik und Gesang fehlte, kann man sich wohl denken, da Herr Kruse Mitglied der „Maxwell Band“, des „Maxwell Orchesters“ und „Maxwell Singsangverein“ ist. Das junge Paar wird in Maxwell wohnen.

Ein interessanter Reise-Bericht.

Portland, Oregon, den 2. August 1909.

Werther Herr Heim!
Da ich meinen Nachbarn und sonst Freunden versprochen habe, öfters von mir hören zu lassen, ich aber das Kartenzeichnen so überdrüssig bin, so bitte erlauben Sie mir Raum für einen kleinen Reisebericht in Ihrer Zeitung, die ja doch von den Meisten dort gelesen wird.

Am 21. Juli verließen Judge Karbach und meine Benigkeit Neu-Braunfels, um die Ausstellung in Seattle, Washington, zu besuchen. Wir versicherten uns eines Tickets mit dem Vorrecht, an jedem sehenswerthen Orte auszusteigen und nach Belieben überliegen zu können. Zu diesem Behufe machten wir auch einen großen Umweg. Wir nahmen die I. & G. R.-Bahn bis nach Milano und von da an die Santa Fe-Bahn über Fort Worth. Dann ging es durch Oklahoma nach Kansas.

In Newton, Kansas, stiegen wir aus; es war aber nichts von Bedeutung zu sehen.

Von Neu-Braunfels bis Fort Worth sah es sehr trocken aus. Trotzdem stand die Baumwolle sehr gut. Corn war jedoch beinahe gar keines zu sehen. Von Fort Worth an begann es besser zu werden. Durch Oklahoma und Kansas sah man weiter nichts als Corn, Corn, Corn und nochmal Corn, und auch sehr guten Hafer und Weizen.

Wenn man so hunderte von Meilen beinahe weiter nichts sieht als Corn, sollte man gar nicht glauben, daß es so hoch im Preis bleibt, wie es jetzt ist.

Von Newton, Kansas, gingen wir am 23. Juli um 2 Uhr morgens fort und stiegen bei Williams, Arizona, wieder aus, nahmen dann die Zweigbahn 64 Meilen weit nach dem Grand Canyon. Es ist wirklich der Mühe wert, dorthin zu gehen; es ist das etwas Großartiges. Es ist da ein Hotel auf der höchsten Höhe — es soll 11,000 Fuß über dem Meeresspiegel sein und im Grand Canyon Hotel — und so kann man von oben in die

Tiefe sehen. Es ist kaum glaublich, daß von Natur so etwas entstehen kann. Der Canyon ist dort 30 Meilen lang; unten drin fließt der Colorado-Fluß durch, und dann kann man allerlei Fäuren sehen von Felsen, tausende von Fuß hoch und alle Formen aufweisend. Als wir das alles besichtigt hatten, gingen wir wieder nach Williams zurück.

Von Newton bis nach Williams ist es meistens schlechtes Land. Trotzdem sieht man sehr viele große Städte. Es gibt dort aber viele Ölbrunnen und Kohlengruben; auch sieht man Sägemühlen zum Holzschneiden. Die Leute müssen daher allem Anschein nach ein gutes Einkommen haben von Öl, Holz und Kohlen, den Städten nach zu urtheilen.

Wir verließen Williams am 24. Juli um 2 Uhr morgens, fuhren durch Colorado, New Mexico und Arizona und langten am 25. um 6 Uhr abends in Los Angeles, California, an.

Von Williams bis nach Los Angeles ist meistens schlechtes Land; es wird aber stellenweise bewässert. In Colorado ist vom Government ein Damm gebaut, 108 Meilen an einem Berge entlang, und jeder Landbesitzer in den Täälern kann Wasser bekommen; das heißt, er muß dafür bezahlen. Dann weiter nach New Mexico und Arizona ist sehr wenig urbares Land; und doch findet man wieder Stellen, wo sehr schöner Hafer, Weizen und Alfalfa ist; aber am meisten wird da Gerste gezoogen.

Dann wieder, näher nach California zu, fangen dann die Bohnen, Zuckerrüben und Alfalfa-Farmen an; das heißt, Alfalfa und Klee findet man fast den ganzen Weg entlang. Die Leute da gebrauchen keine Scheunen oder Futterhäuser im Sommer, um ihr Heu oder sonstiges Futter aufzubewahren; sie lassen alles ruhig im Felde liegen bis Herbst, denn es regnet da nicht vom März bis Oktober. Man sollte es kaum glauben, daß sie ohne Regen solche Ernten machen. Sie sagen, sie brauchen keinen Regen, um eine Ernte zu machen. Sie haben jeden Morgen bis Mittag dichten Nebel, der alles am Wachen hält; und es herrscht dort auch keine solche Hitze, wie bei uns.

Ungefähr 200 Meilen diesseits Los Angeles kamen wir am Sonntag an einem hohen Berg vorbei. Wie er heißt, weiß ich nicht mehr; der Berg soll 12,000 Fuß hoch sein. Auf der Spitze konnte man den Schnee liegen sehen.

Näher nach der Stadt Los Angeles zu sieht man weiter nichts mehr als alle Sorten Früchte und Blumengärten. Es wird Niemand die Zeit lang auf der Bahn, man hört nur immer rufen (hauptsächlich Damenstimmen): „O, how pretty! O, isn't that nice“ und so weiter.

In Los Angeles gingen wir am 26. nach Waples Park und dann nach Long Beach; und am 27. nach Mt. Lowe, ein Ausflug von hundert Meilen. Mt. Lowe ist 6000 Fuß höher als die Stadt. Und es ist großartig, wie dort die Electric Car Line so künstlich durch die Berge und Felsen geleitet ist. Einen Berg hinauf geht man mit der Cable Car, 1700 Fuß hoch, beinahe senkrecht. Es sieht gefährlich aus, ist es aber nicht.

Dann gingen wir noch nach anderen sehenswerthen Plätzen. Darunter ist Pasadena, eine Stadt, die ungefähr zehn Meilen von Los Angeles liegt. Pasadena ist ein spanischer Name und heißt auf deutsch ungefähr: „Durch einen Garten gehen.“ Es ist dies die schönste Stadt, die ich je gesehen habe. Ich meine nicht die größte, oder die mit den größten Gebäuden. Es gibt hier wundervolle Anlagen und Gärten. Jedes Haus ist mit Blumen umgeben.

Am 28. Juli um 8 Uhr vormittags verließen wir Los Angeles, und am selben Tage um 12 Uhr nachts kamen wir in San Francisco an. Ich wollte auch hier ungefähr angeben, wo wir überall waren und was wir alles gesehen haben, aber ich muß aufhören. Ich will doch lieber noch mehr Karten schreiben. Denn wenn ich alles beschreiben wollte, was man hier sieht, wäre die Neu-Braunfelsener Zeitung nicht groß genug, um das alles ein mal zu drucken.

Wir blieben drei Tage in San Francisco. Es ist wundervoll. Gestern, den 1. August, dampften wir ab, und jetzt sind wir in Portland, Oregon. Oregon ist ein reiches Land; überall große Flüsse, und schöne Farmen den ganzen Weg entlang. Von hier aus sehen wir den Berg Shasta, der 14,000 Fuß hoch ist. Die oberen paar tausend Fuß sind mit diesem Schnee bedeckt. Nach unten zu ist alles schön grün und heißer Sonnenschein. Portland hat ungefähr 300,000 Einwohner, San Francisco 500,000 und Los Angeles 350,000. Wir haben heute eine Schiffsahrt gemacht von 150 Meilen auf dem Columbia-Fluß. Hätte ich mir nicht vorgenommen nichts mehr zu schreiben, so könnte ich auch von dieser Reise ein schönes Theil erzählen.

Ich will mich mit der Versicherung begnügen, daß wir einen angenehmen Tag verbracht haben. Jedem Leser rathe ich, wenn er eine Reise machen will, um etwas Großartiges zu sehen, durch California zu gehen. Jedes junge Paar sollte sich genug mitgeben lassen, um eine Hochzeitsreise durch California machen zu können.

Morgen gehen wir ab nach Seattle, und von da nach Alaska, Denver, Yellowstone Park und so weiter. Ich muß jetzt aufhören, denn mein Reisekamerad schläft schon lange, und ich sehe schon vier Stunden hier und schreibe an diesen paar Zeilen. Werde vielleicht in acht Tagen nochmal schreiben, wie es uns geht. Bis jetzt haben wir noch nichts gelitten.

Mit Gruß an Alle,
A. G. S t a r k.

Vom „Bohemian John“.

Schönthal, den 6. August 1909.
Da ich im Frühjahr versprochen habe, einen genauen Bericht über meine Cotton-Ernte zu liefern, will ich mein Versprechen jetzt einlösen. Heute Morgen, den 6. dieses Monats, bin ich in's Feld gegangen (ich habe im Ganzen 7 bis 8 Acker Cotton), und habe die Blüthen gezählt. Wenn ich keine übersehen habe, so hatte ich am 6. August 11 Blüthen; macht nicht ganz 2 Blüthen zum Acker. Hiernach kann ich also nun Liverpool richten.

Es fängt an, und wird wieder sehr trocken. Unsere Texassonne brät förmlich alles. Der letzte Regen, den wir hatten, hat ja, wie bereit gemeldet, sehr gut einzuweichen, aber der Untergrund ist zu trocken, und deshalb halten die Sommerregen nicht an. Hätten wir gute Winterfeuchtigkeit, so wäre alles in schönster Ordnung, und die Leute hätten auch gutes Corn geerntet. Der Kassauische Ernst kann

aber wie es scheint, dieses nicht gut begreifen. Vielleicht begreift er so etwas später besser, denn obgleich er, wie es scheint, nicht auf den Kopf gefallen ist, so kann er doch noch vieles lernen, gerade so gut wie ich. Ich lerne noch jeden Tag, und wenn der Kassauer am Studieren bleibt, kann noch alles ganz gut werden. Ich habe mich sehr gefreut, mal wieder etwas von ihm zu hören, und sein Erntebild hat mich sehr interessiert. Es thut mir leid, daß ihm die Obst- und Melonen-Ernte nicht geraten ist. Der Kassauer schrieb vor längerer Zeit etwas von meinen Kalksteinbergen. Ich lade ihn hiermit ein mich mal zu besuchen, dann füttere ich ihn mit Melonen so dick, daß er selbst nicht mehr weiß, ob er ein Kassauer oder ein Böhmie ist.

Ich rathe ihm, sich die Gedächtnisse mal anzusehen, wie man Melonen in Kalksteinbergen zieht. Vielleicht nimmt er sich dann etliche Kalksteine mit, und Melonen gebe ich ihm auch mit auf den Weg.

Mord und Todtschlag gibt es in Schönthal nicht, denn dafür sind die Schönthalen zu friedlich, menschen, und auch sonst nichts neues, als drei neue Automobile in Bracken. Letzte Woche hat sich Herr Henry Simon ein neues Automobil gekauft, und ich hätte auch schon eins, aber da ich immer up-to-date sein möchte, und, wie ich glaube, die Luftschiffe bald in Mode kommen, so gedenke ich mir ein Luftschiff anzuschaffen. Aber dann bimmelt's!

Ich hatte kürzlich auch angenehmen Besuch, nämlich meinen Schwager Adam Seibemann und meine Schwester von Sequin, und auch Freund Fritz Heidemeyer nebst Frau von Creed.oor, und Schwager Wm. Fenske nebst Familie von Bracken. Da hatten wir gute Zeiten, und dem Fritz hat es gut gefallen. Hoffentlich kommt er bald mal wieder!

Zeitungsengeschäfte habe ich sehr wenige zu verzeichnen, doch hier und da berappt einer, was nicht immer ganz trocken verläuft. Herr Peter Classen und seine Brüder John und Willie Classen haben ihre Woll für 26 1/2 Cents per Pfund verkauft, und da jeder der Gebrüder Classen mehrere tausend Pfund hat, habe ich nicht die geringste Mühe, das Tanten-Geld zu bekommen. Ferner collectirte ich von Willie Steubing, Ad. Gerhart, H. Eckmann, Carl Schuch, Otto Wehe, Hermann Scheel, C. D. Suettenfuß, Hermann Weidner und John Zuercher. Hier hatte ich Gelegenheit, schöner Musik zu lauschen. Frau Zuercher spielt nämlich A. No. 1 Piano. Ich hätte beinahe Lust zum Fauchen bekommen, als Frau Zuercher einen schönen Walzer spielte, denn Alter schützt vor Thorheit nicht.

Die Cotton Gins werden bald anfangen zu arbeiten; ich hörte schon gestern Morgen eine pfeifen. Herr Chas. Lux in Selma läßt sich von seinem Store in Selma nach seiner neuen Gin bei Vanda Station ein Telegraphen bauen, wozu die Telegraphen-Pfosten geliefert werden vom Bohemian John.

Jury-Riste.

September-Termin des District-Gerichts von Comal County.

Grand Jury.
Montag, den 6. September 1909, morgens 10 Uhr.

Darry Seale, Wilhelm Stratemann, Charles Floege, Hermann Babel, Philipp Wahl, August Kirchner, Chas. Pantermuehl, Ernst Dittmar, Wm. Reugeauer, Hermann Weisk, Louis Scheel, Hermann Wittenborn, Wm. Kohlenberg, August Scholl, Otto Marx Gruene, Hermann Delters. Petit Jury.
Erste Woche.
Dienstag, den 7. September 1909, morgens 9 Uhr.
Max Tausch, Emil Doepfenschmidt, Chas. Mergel, Hugo Sattler, Emil Simon, Chas. Hartwig, Ad. Holz, Ad. Kirmse, Gust. Guesfow, Alfred Pantermuehl, Franz Hillert, Ed. Rohde, Ernst Klepper, Gust. Pfeuffer, Hermann Dittmar, Robert Koppf, Emil Dolle, Fritz Doehne, Otto Meurin, Henry Roeller, Wm. Hoeke, Otto Soechting, Val. Reugebauer, Fritz Lenz, Ben Nebergall, Henry Dieb, Hugo Palm, Emil Seefah, Jul. Schwanitz, Fritz Baum, Chas. Wehe, Max Specht, Wm. Reuse, Theodor Kohlenberg, Rud. Brecher.
Zweite Woche.
Montag, den 13. September 1909, 9 Uhr morgens.
Ernst Bave, Emil Adams, Albert Bartels, August Schaefer, Friedrich Koppf, H. T. Heise, Ferd. Timmermann, Wm. Gash, Ferd. G. Rehs, Wm. Richter, Heinrich Kruse, Eugen Seibert jr., Hermann Boke, Otto Reeh, Wm. Hausmann, Theo. Duerr, Theo. Staats, Bernhard Borchers, H. Haus, Wendelin Eberhardt, Wm. Zonne, Henry Schaefer, A. F. Ebel, Hermann Roos, Louise Kraft, Hermann Gerloff, Louis Simon, Albert Vogel, Georg Reiningger, Hugo Stratemann, Gyon Altes, Chas. S. Kramme, Richard Schumann, Chas. Scheel, Paul Richter.
Dritte Woche.
Montag, den 20. September 1909, 9 Uhr morgens.
Willie Heidrig, Henry Stroed, Hermann Thiele, Willie Peinemann, Henry Kust, Julius Breuer, Edwin Preis, Ad. Brinkhoelter, August Delters, Gustav Reiningger, Wm. Dierholzer, Louis Scholl, Louis Schulze, Ernst Kohls, Ed. Schneider, Oskar Fremer, Chas. Dorow, Willie Kühler, Theo. Schwab, Chas. Schwab, Albert Seefge, Paul Karbach, Aug. Timmermann jr., Carl Zonnas, Ernst Sippel, Robert Kehler, Wm. Markwardt, Joseph Benzel, Robert Bading, Otto Kloeber, Chas. Koeffing, Aug. Schleicher, Emil Voigt, Wm. Guesfow, Chr. Schneider jr.

Scheel, Hermann Wittenborn, Wm. Kohlenberg, August Scholl, Otto Marx Gruene, Hermann Delters.

Petit Jury.
Erste Woche.
Dienstag, den 7. September 1909, morgens 9 Uhr.

Max Tausch, Emil Doepfenschmidt, Chas. Mergel, Hugo Sattler, Emil Simon, Chas. Hartwig, Ad. Holz, Ad. Kirmse, Gust. Guesfow, Alfred Pantermuehl, Franz Hillert, Ed. Rohde, Ernst Klepper, Gust. Pfeuffer, Hermann Dittmar, Robert Koppf, Emil Dolle, Fritz Doehne, Otto Meurin, Henry Roeller, Wm. Hoeke, Otto Soechting, Val. Reugebauer, Fritz Lenz, Ben Nebergall, Henry Dieb, Hugo Palm, Emil Seefah, Jul. Schwanitz, Fritz Baum, Chas. Wehe, Max Specht, Wm. Reuse, Theodor Kohlenberg, Rud. Brecher.
Zweite Woche.
Montag, den 13. September 1909, 9 Uhr morgens.
Ernst Bave, Emil Adams, Albert Bartels, August Schaefer, Friedrich Koppf, H. T. Heise, Ferd. Timmermann, Wm. Gash, Ferd. G. Rehs, Wm. Richter, Heinrich Kruse, Eugen Seibert jr., Hermann Boke, Otto Reeh, Wm. Hausmann, Theo. Duerr, Theo. Staats, Bernhard Borchers, H. Haus, Wendelin Eberhardt, Wm. Zonne, Henry Schaefer, A. F. Ebel, Hermann Roos, Louise Kraft, Hermann Gerloff, Louis Simon, Albert Vogel, Georg Reiningger, Hugo Stratemann, Gyon Altes, Chas. S. Kramme, Richard Schumann, Chas. Scheel, Paul Richter.

Dritte Woche.
Montag, den 20. September 1909, 9 Uhr morgens.

Willie Heidrig, Henry Stroed, Hermann Thiele, Willie Peinemann, Henry Kust, Julius Breuer, Edwin Preis, Ad. Brinkhoelter, August Delters, Gustav Reiningger, Wm. Dierholzer, Louis Scholl, Louis Schulze, Ernst Kohls, Ed. Schneider, Oskar Fremer, Chas. Dorow, Willie Kühler, Theo. Schwab, Chas. Schwab, Albert Seefge, Paul Karbach, Aug. Timmermann jr., Carl Zonnas, Ernst Sippel, Robert Kehler, Wm. Markwardt, Joseph Benzel, Robert Bading, Otto Kloeber, Chas. Koeffing, Aug. Schleicher, Emil Voigt, Wm. Guesfow, Chr. Schneider jr.

Eingelant.
Ein schöner Nachmittag.

Am vergangenen Sonntag Nachmittag veranstaltete der Teutonia Farmer-Verein eine seiner geselligen Unterhaltungen; als besondere Anziehungskraft waren Gesangsvorträge und Deklamationen angehängt. Und nachdem die anwesende Musikkapelle den Reigen der Unterhaltungen durch ein paar Musikstücke eröffnet, wurde ein Duett vorgelesen von den Herren Coers und Reiningger. Dieselben entledigten sich ihrer Aufgabe tadellos und wurden dann auch durch Beifall belohnt. Darauf sang dann Herr Louis Wittenborn, der beliebteste Neu-Braunfelsener Sänger, mehrere Lieder. Dieselben wurden recht beifällig aufgenommen, besonders zwei: das eine, ein humoristisches, worin viel von Geln und Prohibition vorkommt, und „Break the News to Mother“, wurden reich applaudirt; darnach folgte Herr Fr. Kraft, die Seele des Vereins, mit einem Gedichte: „Wieder zur Schule.“ Dann sangen Herr Reiningger und Herr Wittenborn wieder ein Lied, dessen Refrain lautete: „Gestern war's

noch möglich gewesen, aber heute ist's zu spät!“ Da es bei solchen Gelegenheiten stets an der nöthigen Ruhe mangelt, so war das beinahe das einzige, was man verstehen konnte. Es ist dies sehr zu bebauern, daß es so ist, doch geht vielen Leuten das Verständniß dafür ab, sie würden sonst sich ruhiger verhalten. Darauf trug das Schöndchen des Herrn Eddie Schleier, ein kleines Mädchen von vielleicht fünf Jahren, ein reizendes Gedicht vor. Das kleine Kerlchen machte seine Sache prächtig und trotzdem wohl ein paar hundert Zuhörer es umstanden, sprach es stramm und ohne zu stocken sein Gedicht zu Ende. So verfloß der Nachmittag schnell und ehe Jeder es sich verah, ging die Sonne unter und Jeder wandte sich dem heimathlichen Dache zu. So etwas sollte öfters veranstaltet werden, denn es fördert Lust und Liebe zu Gesang und Musik und daran fehlt es noch bei so vielen jungen Leuten.

Aus Hortonown.

„Das nennt man einen Familien-Nachmittag im vollsten Sinne des Wortes.“ Dieses waren die Worte, welche letzten Sonntag allen Besuchern der hiesigen Halle zu Ohren kamen, denn eine gemüthlichere, kameradschaftlichere einmüthige Festlichkeit kann nicht gefeiert werden. Es war wie wenn man eine große Familien-Reunion abbät; kein freies gekünsteltes Benehmen. Jeder gab sich, wie ihn die gütige Mutter Natur begabt hat, dem Ganzen eine offene intime Färbung zu geben. Die „Vereins-Band“ (Bartels') spielte (obgleich ohne klingenden Lohn) fleißig und lieferte prächtige Concert- und Tanz-Musik. Die Herren Coers und Reiningger sangen ein sehr ansprechendes Duett. Der Präsident trug das hübsche innige Gedicht „Wieder zur Schule“ vor. Zur Begründung des ungetheilten Beifalls, welcher dem Vortrag dargebracht wurde, sei der erkte und der letzte Vers hier wiedergegeben: Die schöne, schöne Ferienzeit, Sie ist vorbei nun wieder, Und ist in den Schulen hört man heut Schon wieder Lärm und Wieder. Wir Alten möchten, ach wie gern, Zur Schule wieder eilen, Und trich und froh und sorgenfrei Das Glück der Jugend theilen.

Herr Louis Wittenborn trug in der gewohnten ansprechenden Weise einige ernste, theils komische Lieder vor; bei dem englischen Liede, welches von Schlichtgewiß handelt, wurde manches Auge naß. Das komische Duett „Silberstein, Abraham und Schlegel“, vorgelesen von den Herren Reiningger und Wittenborn, rief stürmischen Applaus hervor. Der kleine Julius Schleier deklamirte ein kleines ansprechendes Gedicht und zum Schluß sang Herr Erdmann Wolf ein tief empfundenes christliches Volkslied. Nach Sonnenuntergang trennte man sich mit dem Bewußtsein, einen ungemüthlichen Familien-Nachmittag verbracht zu haben. Zum Schluß gönnt mir ein kurzes Wort:

Das Fest, das heut von Groß und Klein Begangen ward mit frohen Herzen, Das wir begrüßt mit heitern Scherzen, Mit Dank soll es beschlossen sein. Dank sei den Gästen allzumal, Die durch ihr Kommen uns erfreut.

Die gern uns ihren Beifall geben, Durch Güte uns ermuntert haben: Wir hoffen, daß es sie nicht rent.

X.

Das Nachmittagschlafchen.

Humoreske.

Es wird bekanntlich nirgends mehr und fleißiger gearbeitet, als in den Büreaus der Behörden.

„Schuppen“, nennen es diese Angehörigen der ehrsamten Schreibergewerkschaft, welche ihrerseits im Volksmunde „papierene Tagelöhner“ betitelt werden.

Eine solche arbeitsame Gesellschaft, in Stärke von sechs Mann, saß seit Jahren in ihrem Amtszimmer gemütlich beisammen, hies eingedenk des schönen Spruches: „Arbeit macht das Leben süß, Faulheit stört die Glieder.“ Morgens, wenn das akademische Viertel vorüber war, erschienen die Herren einzeln in ihrem Bureau, die älteren schnaufend und stöhnend; denn das Zimmer lag im zweiten Stockwerk, und es mußte überhaupt schon eine Arbeit genannt werden, die steile Steintrappe hinaufzuklettern.

Wenn nun die Herren Beamten vollzählig erschienen waren, was allerdings erst reichlich eine halbe Stunde später der Fall war, als man „von oben herab“ bestimmt hatte, und trotzdem das Hauptkammer mit einer Geldstrafe gefühnt werden sollte, so nahm der Stubenratte, der Herr Sekretär Bärenklau, die Zeitung aus der Kofftasche und las den andächtig laufenden Genossen die neuesten politischen Ereignisse vor. Hierüber entspann sich alltäglich eine hitzige Debatte, weil die Einzelnen den verschiedensten Parteilichungen angehörten; ja es war ja schon vorgekommen, daß sich die feindlichen Lager wie die kampflustigen Böcklein gegenüber gestanden hatten, und einer dem andern gesagt hatte, er wäre nicht werth, daß ihn die Sonne beschiene, und ein Esel wäre im Vergleich zu ihm ein Gelehrter. War dann endlich wieder Ruhe eingetreten, so ging Herr Bärenklau dazu über, die „Städtischen Nachrichten“ vorzulesen, und da waren denn wieder alle einmüthig der Ansicht, daß die Verhältnisse der Stadt nur eines Krähwinkels würdig seien. „Wir müßten zu sagen haben, dann sollte es schon bald besser werden mit unserer Polizei, unseren Nachtwächtern, unseren Weinigungsanstalten,“ so lautete stets der Refrain.

Nachdem Herr A. Bärenklau nun ein Blatt zur Seite gelegt hatte, nahm er sein buntes Taschentuch hervor, wuschte sich den Schweiß von der Stirn, — er schaute theilhaftig in Folge der hitzigen Debatte; denn das ist doch auch eine Arbeit, — und dann griff er nach seinem belegten Butterbrot und begann eine neue Arbeit, nämlich er fing an zu essen. Da konnten natürlich die Uebrigen nicht unthätig zusehen, im Ruhsitzen die Baderhüllungen von appetitlich aussehenden Butterbroten und gleich darauf waren sechs Raucherzeuge in eifriger Thätigkeit. Geistige Getränke wurden indessen dabei nicht getrunken, ich bemerke dies ausdrücklich; weil ein solcher Genuß strikte verboten war und schärfste Strafen nach sich ziehen konnte. Nun Herr Bärenklau genehmigte sich aus einem Fläschchen einige Schluck Cognac. Diese Jungen behaupteten zwar, es sei gewöhnlicher Rothkäse, man könne dies ganz gut riechen, und wenn man dem alten Herrn ein brennendes Streichholz vor den offenen Mund halte, so schlage ihm die helle Flamme daraus hervor. Doch dem sei wie ihm wolle, Bärenklau behauptete, er müsse Cognac zur Kräftigung seines schwachen Magens trinken, und daß er einen kranken Magen habe, könne man ja deutlich an seiner rothblauen Nase sehen.

Nach dem Frühstück gaben die Beherzten gewöhnlich die Ereignisse der Familie seit dem letzten Abend zum Besten, was die beiden Amtsgenossen, welche noch Junggesellen waren, zum Sterben langweilte und sie unterdrückten ein Gähnen nur aus Achtung vor dem fehlenden Haar des Herrn Bärenklau. Waren nun die Familienverhältnisse in erschöpfender

Weise behandelt, so banden die beiden Schwerenöther den Gefährten allerlei Liebesabenteuer auf, die sie wieder erlebt haben wollten.

Die Hundstage waren wiederum herangekommen; Herr Bärenklau äußerte, wie in jedem Jahre um diese Zeit, eine solche Hitze hätte er noch nie erlebt, so alt er auch geworden sei, und die Uebrigen stimmten zu und wickelten sich zur weiteren Bestätigung mit einem tiefen Seufzer den Schweiß von der Stirne. Arbeiten konnte man selbstverständlich bei einer solchen greulichen Hitze besonders am Nachmittage nicht. Aber diese Zeit mußte doch auf irgend eine Art totgeschlagen werden, und schließlich kam man auf den äußerst sinnreichen Einfall, man wolle schlafen. Einer mußte natürlich wachbleiben, um aufzupassen, ob sich auf dem Gange der gefährdete Schrittl des Bureau-Vorstehers hören ließe, und um die Anderen dann sofort zu wecken. Um nun Keinen ungeredter Weise um die wohlverdiente Ruhe zu bringen, ließ man das Voss entscheiden, wer „Wachthaber“ werden sollte. Und die blinde Fortuna ließ gerade Bärenklau, der sich doch auf das Schlafchen am meisten gestreut hatte, das Recht haben, diesen Posten versehen zu müssen. Mit einigem Murren und Summen erklärte er sich endlich hierzu bereit.

Nach weiteren fünf Minuten entwickelte sich im Zimmer ein regelrechtes Schmarachconcert, und ein Ueingeateter konnte leicht mein, er befände sich in einer Sägemühle. Daß aber böse Beispiele gute Sitten verderben, konnte man auch hier wieder beobachten; denn es dauerte nur ganz kurze Zeit, bis Bärenklau den Schnarchenden in tiefstem Bass accompagnierte. Der Wächter hatte seine Amtsgenossen und sich selbst in unverantwortlicher Weise der Entdeckung preisgegeben.

Eine Stunde mochte verfließen sein, drinnen wurde fleißig weiter geflüstert, als es plötzlich klopfte. Aber kein Herein tönte dem Einlassbegehrenden, nämlich dem Bureau-Vorstehern, entgegen. Stüblich gemacht, öffnete er leise die Thür, und mit grenzenlosem Erstaunen erblickte er keine Untergebenen bei ihrem unruhlichen und straffälligen Thun. Dann aber zog er die Thür leise wieder hinter sich zu, und verfügte sich in sein Zimmer, warf einige Worte auf einen Zettel, ging dann wieder in das „Schlafzimmer“ und legte unbemerkt den Zettel auf das zunächst der Thür liegende Pult des Sekretär-Anwärters Spule.

Vollbetrieblig von seinem Thun, beugte er sich dann, in seinem Zimmer angekommen, von Neuem über das Zeitungsblatt; denn auch ein Bureau-Vorsteher lebt nicht von der Arbeit allein. Aber was schreiben die Zeitungen in den Hundstagen doch für närrisches Zeug zusammen. Er gähnte. Der Eisenwurm läßt wieder von sich hören, las er. Als er den Bericht zu Ende gelesen, gähnte er noch stärker. Und da steht auch wieder eine spaltenlange Abhandlung über die Seeschlange. Solchen Rohst zu drucken, es ist empörend bei dieser Hitze. — der Bureau-Vorsteher rieb sich die Augen, — nein, er kann das Gesafel nicht zu Ende bringen, noch einmal blinzelte er, dann aber fiel sein müdes Haupt auf die grün überzogene Tischplatte neben der Zeitung nieder, und — der Bureau-Vorsteher war eingeschlafen.

Eine weitere halbe Stunde mochte verfließen sein, als Spule plötzlich aufwachte und den Zettel vor sich liegen sah. Ihn lesen und die Uebrigen wecken, war das Best eines Augenblickes. Bärenklau fuhr verstört empor und wollte sich erst einmal ordentlich recken, indem er die Arme nach vorn und dann im Bogen schnellen ließ. Aber er war noch nicht damit zu Ende gekommen, als Spule ihn anbrüllte: „Sie alter Esel, haben uns da eine nette Suppe eingebracht, Sie wollen vier Jahre Backmeister gewesen sein, Sie sind nicht einmal als Nachtwächter zu gebrauchen, ein Kindermädchen hätte besser auf

uns aufgepaßt als Sie, sehen Sie her, der Bureau-Vorsteher ist hier gewesen, hat uns alle schlafend gefunden, und hier schreibt er auf einen Zettel: „Erliche die Herren, wenn sie ausgeschlafen haben, so kommen Sie einmal in meine Stube zu verfrischen.“

„Was machen wir nun?“ Alle waren bleich vor Schrecken und nicht zum Mindesten Bärenklau im Vollbewußtsein seiner doppelten Schuld. Die beleidigenden Worte Spule's nahm er im Augenblick gar nicht in Betracht, sondern suchte zu entschuldigen; aber die Uebrigen schnauten ihn an, er solle besser nach einem Ausweg aus diesem Dilemma suchen.

Endlich meinte Einer: „Ich hab's. Wir entschuldigen uns, daß wir insolge der schrecklichen Hitze unwohl gewesen seien, Kopfschmerzen gehabt hätten und plötzlich ohnmächtig geworden seien, und hier habe ich ja noch ein Fläschchen mit Essig, da nehmen wir alle einen Schluck, und das nötige blasse Aussehen kann nicht ausbleiben.“

Dankbare Blicke trafen den Rathgeber, und nachdem der Essig mit den üblichen Gesichtszugveränderungen heruntergewürgt war, humpelten die sechs Kranken, wobei sie sich theils die Hand auf die Stirn, theils auf den Bauch legten und ihre Füße so leidensmäßig zu gestalten suchten, bis vor die Zimmerthür des Allgerätheten.

„Halt,“ rief hier Spule, „sehen wir erst einmal durch's Schlüsselloch, ob er ein grimmiges Gesicht schneidet.“

Schmidt, der den vorzüglichen Rath gegeben, schaute hindurch, drehte sich aber im nächsten Augenblicke nach den Uebrigen mit den Worten herum: „Donnerwetter, der Kerl schläft ja auch.“

„Nicht möglich,“ riefen die Andern im Chor.

„Ja, so sehen Sie doch selber.“ Und Alle überzeugten sich nach der Reihe, daß Schmidt Recht hatte.

„Wissen Sie was,“ meinte Schmidt nach einer Pause, „wir sind gerettet, unter diesen Umständen war mein Plan mit dem Essig — Essig; wir gehen jetzt Alle leise hinein, aber ganz leise, damit der Sanftmüthige nicht erwacht und stellen uns im Kreise um ihn herum, bis er sein Schlafchen beendet hat, anhaben wird er uns dann wohl oder übel nicht können!“ Und dann hückten die Sechszehn unheimlich in's Zimmer. Eine ziemliche Weile mochte vergangen sein, Schmidt hatte noch verschiedentlich mit dem Fuße gescharrt, als der Herr Bureau-Vorsteher aus seinen Träumen von Seeschlangen und Eisenwürmern emporfuhr und sich bestimmend seine ihm umstehenden Untergebenen anstarrte.

„Der Bureau-Vorsteher, ich wünsche Ihnen im Namen der anwesenden Herren wohl gerührt zu haben,“ sagte Schmidt einfach.

„Und ich wünsche Ihnen dasselbe, meine Herren,“ antwortete ihm der Angeredete, verlegen lächelnd, „Sie können auf Ihr Zimmer an die Arbeit gehen, aber ich bitte Sie, bedenken Sie, daß es einen Paragraphen giebt, der von — Amtsgeheimniß handelt!“

Achtet auf die Leber! Kein anderes Organ kann so vielerlei Trübel verursachen, wenn nicht in Ordnung. Simmons Leberreiniger bringt und hält sie in Ordnung.

Kindermund. Pepi: „Onkel, warum hast Du keine Sporen?“ Marineoffizier: „Brauch' sie nicht.“ Pepi: Aber im Meere giebt's doch Pferde und Walrosse!“

Bapa und Mama haben Elschen oft eingeschickt, es solle immer recht artig sein, dann würde der Storch ihr auch ein kleines Brüdchen bringen. Raß einiger Zeit treffen Zwillinge ein. Elschen (Bapas langes Gesicht betrachtend): „Bapa, jetzt bin ich wohl zu artig gewesen?“

Also am Mittwoch, Abend sollen wir kommen!... Aber um welche Zeit erwartet uns Deine liebe Mama?“

„Das weiß ich nicht! Die Mama hat nur gesagt: sie möcht' die Geschichte so bald wie möglich los sein!“

Pepi: „Tante, wirst Du nicht einmal wieder krank?“ Tante: „Warum denn?“ Pepi: „Ach, mit Deinen Billen können wir so gut mit dem Poststocher schießen!“

Mama (ihrem kleinen Töchterlein erzählend): „Der Prinz erlöste Dornröschen durch einen Kuß und heirathete sie auf der Stelle.“ Klein-Else: „Aber Mama, da hat er doch noch gar nicht gewußt, was sie mitbekommt.“

„Der Storch hat Dir wohl ein kleines Brüdchen gebracht?“ Kaufmannstöchterchen: „Ja, und eins hat er zugegeben.“

„Der Arzt hat Dir ein blutbildendes Mittel verordnet, Klärchen.“

„Nicht wahr, Mama, darnach bekomme ich gebildetes Blut?“

Wird nicht lästig. Ich kenne Simmons Leberreiniger als das mildeste und angenehmste, aber dennoch das sicherste Mittel bei Verstopfung, träger Leber und ähnlichen Beschwerden. Verursacht kein Brennen oder Leibweh. — S. B. Cleary Radion, Tenn. Nur in Blechbüchsen, 25c.

Allerhand Weisheit.

Wenn Wahrheit erste Miene macht, schafft vielen sie nur Unbehagen: Doch wenn sie munter scherzt und lacht, kann leidlich man sie noch vertagen.

Wenn Epigramme stehen und kugeln, ruft der Betroffene: Glendes Wissen!

Doch hört er eigener Meinung Bestärkung, dann heißt es: Treffende Bemerkung!

Humor ist der Schwimmgürtel auf dem Strome des Lebens.

Ja, theurer Freund, du hast sehr recht, die Welt ist ganz erbärmlich schlecht.

Ein jeder Mensch ein Bösewicht — Nur du und ich natürlich nicht.

Wer aufwärts will, muß Einsicht haben.

Mit Umsicht brauchen seine Gaben, sich keiner Ansicht widersehen, die That nach ihrer Ansicht schätzen.

Zu steter Nachsicht sich bequemen und täglich so viel Rücksicht nehmen, bis er aus Vorsicht ganz und gar vergißt, was seine Absicht war.

Der Mensch ist nun einmal zur Freude geboren: kann er sich nicht über seine eigne Schönheit freuen, — so freut er sich genug über die Häßlichkeit... der andern!

Liebe ist zwar nur ein zweifelhafte Wort, an dem man aber das ganze Leben zu buchstabieren dat.

Zu seinem Glücke nicht der Frauen zu bedürfen, wäre das höchste Glück.

Trinkertypologie. Das Wasser ist zu jeder Zeit die beste aller Gottesgaben! — Nicht aber leidet Verschidenheit: Man muß nicht stets vom Besten haben.

Die Ausnahmensehnen. Wenn Menschen noch so anspruchlos sind durch das Leben wandern, ja einem denkt doch jeder groß: „Ich bin nicht wie die andern.“

Trübe Vergleiche. Studio: „Der Krug ist leter wie mein Portemonnaie und der Duffel unsterblich wie meine Erbante.“

Unfreundlich zu Hause.

Leute, die sonst überall freundlich sind, werden oft unfreundlich zu Hause. Daran ist die Leber schuld. Findet man, daß man sich zu Hause über jede Kleinigkeit ärgert, so kaufe man eine Flasche Herbine und bringe die Leber in Ordnung. Preis 50c die Flasche bei A. Tolle.

Schwierige Sache.

Barbenü (mit seiner Frau im Konzert): „Warum hast Du nicht applaudirt? Die Leute meinen ja, Du verstehst nie von der Musik.“ (Die Frau klatscht nach dem nächsten Stück kräftig Beifall.) — Da meinen die Leut', Du hättest noch nie besser's gehört.“

Gemüthlich.

Bartherr: „Na, zugerichtet haben Sie mich aber! Ich muß mich ordentlich geniren, über die Straße zu gehen!“ Barbier: „Soll ich vielleicht 's nächste Mal zu Ihnen' fins Haus kommen?“

Für Hämorrhoiden gebrauche man Dr. Cor's Stachelbrant-Liniment, 25c-Größe. Lindert oder kurirt es nicht, so erhält man das Geld zurück. Zu haben bei S. B. Schumann.

Verdächtige Kunst.

Hotelier (zum Oberkellner): „Da will ein Schauspieler über Nacht bleiben; ich glaube, es ist derselbe, der gestern Abend den Romeo spielte. Wenn das stimmt, dann muß er im voraus bezahlen; der klettert mir zu gut!“

Wanderung im Gebirge.

„Wie weit ist's denn nach St. Gebhardt?“ „Ja seh'n S', es gibt an' länger'n Weg, da dauert's nit lang. Und dann is a' längerer Weg, da dauert's länger. Am besten, wenn: S' nach St. Gebhardt wollen, fragen S' nach 'm Weg nach Buchberg — dann verirren Sie sich bestimmt und kommen nach St. Gebhardt.“

W. H. Gerlich, der „Bische Doktor“.

Racycles, Bicycles und Zubehör, Automobile und Zubehör, Fischgeräthe. Sachverständige Reparatur von Bicycles, Automobilen, Gewehren, Revolvern, Nähmaschinen, Lawn Mowers, Schlüsseln und Schloßern. Alle Arbeit garantirt. Ich vermiethe Bicycles. Telephon No. 61.

Wenn in der Stadt, so kommt zur

„COZY CORNER POOL AND BILLIARD HALL“ neben dem Opernhause. Jedermann willkommen. Sippel, Faust & Sippel.

NEW BRAUNFELS AUTO CO., Automobil-Händler.

Reparatur- und Leihanstalt für Automobile. Gasoline und Schmieröl. Spezial-Arbeit jeder Art. Alle Arbeit garantirt. Neu-Braunfels, Texas.

Schmiede und Repair-Werkstatt

von J. Schwandt Seguin-Strasse, Neu-Braunfels. Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden zur Zufriedenheit ausgeführt und garantirt.

DR. J. HARVEY MOORE, M., D

400 und 402 Wasser Building, Main Plaza, San Antonio. Augen-, Ohren-, Nasen- und Hals-Spezialist. Früher Augenarzt der Staats-Blindenanstalt von Missouri, und Professor der Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsheilkunde des American Medical College, St. Louis. Datum seiner Anwesenheit in Neu-Braunfels wird in den Totalanzeigen bekanntgemacht.

Farmen.

Wohubäuser u. Lots zu verkaufen!

Eine Farm in Blanco Co. von 540 Acker, 110 in Kultur, Rest in Pasture; sehr gute Gebäulichkeiten und gut versehen mit Wasser.

Eine Farm von 50 Acker 3 Meilen östlich von Neu Braunfels, mit Wohnhaus und Nebengebäuden, beinahe alles in Kultur.

Eine Farm von 50 Acker 8 Meilen östlich von Neu Braunfels, alles in Kultur, keine Gebäulichkeiten auf diesem Platz.

Eine Farm von 110 Acker 7 Meilen von Neu Braunfels, 70 Acker in Kultur, noch ein Theil gerodet, Rest in Pasture, guter als ausgehender Brunnen auf diesem Platz.

Näheres bei Ed. Robbe, Otto Straemann u. S. B. Henne, Neu Braunfels.

Achtung!!!

Besonders gute Gelegenheit

wird dem Publikum dargeboten, folgenden werthvollen Platz bei der Guadalupe-Brücke, an der Grenze der Stadt und Corporation gelegen, zu kaufen: 52 Acker Land mit Wohnhaus, alles urbar, kann in Lots ausgelegt werden. Um nähere Auskunft wende man sich sofort an S. Streuer, Adolph Holz und Otto L. Vogel.

Cement- und Backstein-Arbeit

jeder Art, bei Tag oder im Contract, besorgt

H. C. Mordhorst, Neu-Braunfels, Texas.

Notiz.

Da jetzt die Kalkbrennerei der Distiller Rime Co. fertig ist, bin ich wieder zu haben, um Häuser zu bauen und sonst in mein Fach gehörige Arbeit zu übernehmen, im Contract oder im Tagelohn.

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Jeden Sonntag Vormittag Sonntagsschule um 10 Uhr. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr. G. Mornhinweg, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der Friedenskirche am Geronomo um 10 Uhr morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt. Jeden Donnerstag um 8 Uhr abends gibt der Kirchenchor. — Am 2. Sonntag eines jeden Monats wird in der Martinische zu Horizontown um 10 Uhr Sonntagsschule und Gottesdienst gehalten. Nachmittags um 2 1/2 Uhr Vorträge in der Kirche, zu denen alle herzlich eingeladen sind. — Am 4. Sonntag eines jeden Monats wird für die deutschen evangelischen Christen aus Seguin und nächster Umgebung in der Wesleyanische Kirche (südlich von Rolfe's Park) um 2 Uhr nachmittags Sonntagsschule und um 3 Uhr Gottesdienst gehalten. — Adresse: Neu Braunfels R. 93-3 Kings (Frisch Mattfeld & Co. Store).PHONE Seguin No. 40-2 Kings (Alfred Koebigs Store). Post-Office: Neu Braunfels R. 1. 3 oder Seguin R. 1. J. Jaworski, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Paulus Kirche zu Cibola morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Welfer-Kirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt. G. Ritter, Pastor.

Es wird in den evangelischen Gemeinden von Marion und bei Seguin abwechselnd Gottesdienst jeden Sonntag stattfinden. Confirmation - Unterricht in Marion Dienstags und Freitags, in der Christus-Gemeinde bei Seguin Mittwoch und Samstags. Henry W. Strub, Pastor.

Deutsche Methodistische Kirche, Neu-Braunfels. Gottesdienst jeden 2. und 4. Sonntag im Monat. Deutsch des Morgens 11 bis 12 Uhr. Nachmittags englisch, 3 bis 4 Uhr. Sonntagsschule jeden Sonntag nachmittags von 2 bis 3 Uhr. Jedermann eingeladen. S. D. Van der, Pastor.

Zu Redwood wird von jetzt an am zweiten und vierten Sonntag im Monat Gottesdienst gehalten. Carl Saenger, Pastor.

Unter Pampa-Indianern.

Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

Im Rancho. Diesen Rancho bewohnte ein alter Gaucho allein mit seinem et-

wa achtjährigen Jungen, der eben, als der Wagen vor der Hütte hielt, damit beschäftigt war, die nicht weit davon weidenden Pferde in eine Art Umzäumung zu treiben.

Aber selbst diese war eigentümlicher Art und dem holzarmen Lande vollkommen entsprechend, denn sie bestand nur aus einzelnen, etwa fünf Fuß hohen Knäpeln, die aus weiter Entfernung hierher zu schaffen dem Eigentümer gewiß Mühe genug gekostet hatte, und zwischen diesen Strecken sich ausge-

spannte Streifen roher Haut, von der sich die Pferde fern halten. So wie sie dieselben berühren, weichen sie schon zurück, als ob ein Lasso nach ihnen geworfen würde.

Der kleine Bursche, welcher die Pferde eintrieb, hatte heute Morgen wahrscheinlich kein solches Thier für sich nahe am Hause finden können. Zu Fuß zu gehen, fiel ihm nicht ein, das wäre eine Schande gewesen, und da er nahe beim Hause einen kleinen grauen Esel erbeutete, legte er diesem seinen Sattel auf, stieg hinauf und hatte auch bald die weidende Herde sehr geschickt umritten, die sich von dem Knaben langsam nach dem Hause und der ziemlich weit geöffneten Umzäumung zureiten ließ.

Indes die Passagiere ausstiegen, schriepte der Mayordomo ein Gespräch mit dem alten Gaucho an, dem er von den beiden am Wege getroffenen Indianern erzählte. Der Gaucho schüttelte aber den Kopf und sagte lachend: „Die thun nichts. Das Gefindel streicht schon seit beinahe vierzehn Tagen in der Nachbarschaft umher, und im Anfang erzählten die Nachbarn (es lebte fünf Leguas im Umkreise kein menschliches Wesen weiter)!"

„Ist das ein Mordgeschichtchen von den Rothhäuten, daß sie mich selber kenne machen, und ich meine Alte mit der Tochter nach Curzalta schicke, auch wohl acht Tage hindurch zwei gefaltete Pferde für mich und den Jungen da drüben immer am Haus hielt. Aber das bekam ich endlich satt, und wie ich mich ein paarmal nutzloserweise gefürchtet hatte und ausgehtiffen war, gab ich zuletzt die Besorgung auf und ließ die Besorgung auf mich laufen. Ich werde mir auch meine Weibeleute nächster Tage wieder aus der Stadt holen. Das ist ja sonst ein Hundeleben hier im Campo.“

„Und wenn auch die rothen Schutte dann doch einmal einen Besuch abstatten? — Dann seid ihr gefeiert!“

„Dann auch noch nicht,“ versetzte der Alte. „Von der letzten Karawane, die hier vorüberkam, habe ich mir eine alte Muskete, Pulver und eine Handvoll Kugeln gekauft. Spür ich was in der Nachbarschaft, so laß ich dann nur einen Schuß los, und davor haben die braunen Leiden doch einen großen Respekt. Einen Rancho greifen sie überhaupt selten oder nie an, denn was wäre da drin zu holen? Die wolle- ne Decke vielleicht und der eiserne Wapetopf, zwei Messer und eine alte Gabel mit zwei hölzernen Röhren und Löffeln; das ist die ganze Besorgung, und dafür lohnt es doch wahrhaftig nicht der Mühe, sich eine Kugel auf die Haut schießen zu lassen. Nein, hier sind wir ziemlich sicher, und meine Alte muß jedenfalls wieder her. Nur das Mädel mag meinewegen noch ein paar Wochen bei ihrer Tante in der Stadt bleiben, bis sich das Gefindel verlaufen hat. Aber da kommen die Pferde. So recht, Pablo noch ein wenig mehr da links hinüber,“ rief er seinem Jungen zu; hier sorgen wir schon dafür, daß sie nicht wieder ausbrechen.“

loppirte und dabei seinen Lasso, den er ebenfalls am Sattelgurt befestigt trug, um den Kopf schlang, weil er mit dieser Bewegung die Thiere am besten in Respekt halten konnte. Die jungen Leute, die sämtlich ausgestiegen waren und jetzt einen Halbkreis bildeten, um zu verhindern, daß die herbeigetriebenen Pferde an der Seite der Umzäumung durchbrachen, hatten ihren Spaß an dem kleinen Treiber und lachten über die komische Art und Weise, wie er auf dem Esel saß.

Das erste Pferd, ein junger, brauner Bengel, war jetzt am Eingang der Umzäumung, streckte den Kopf schraubend vor und schien keine rechte Lust zu haben, hineinzutreten. Die übrigen Thiere waren aber bereits von den Gauchos umzingelt und wurden ihm nachgetrieben; dadurch drängten sie ihn selber in den offenen Raum hinein und sahen sich im nächsten Augenblick dort gefangen, wo sie dem zwischen ihnen mit den Säumen herumstreichenden Argentinier nicht mehr ausweichen konnten.

Pablo, der kleine Bursche, war stolz auf sein gelungenes Werk, langsam bis zu dem jetzt geschlossenen Eingang der Umzäumung herangeritten, und geschickt wäre es gewesen, hätte er sich damit begnügt. Einigen der Fremden, die miteinander lachten und flüsternten, einen stolzen Blick zuleuchtend, ritt er vorüber. Da ließen ein paar Kühe nahe am dem Hause vorbei, und — war es im Uebermuth, oder wollte er den Fremden auch einmal zeigen, daß er geschickt mit dem Lasso umzugehen wisse und trotz seines jugendlichen Alters schon ein echter, richtiger Gaucho sei, — er warf seinen Lasso nach einer der jungen Kühe.

So richtig hatte er sein Ziel berechnet, daß sich die Schlinge schon im nächsten Moment geschloß, um die Hörner des ausersichenen Thieres legte. Nur die Wirkung war anders, als er es erwartete. Der kleine Pablo hatte nämlich nicht die Schwerkraft seines Esel, an dessen Gurt der Lasso befestigt war, gegenüber der jungen, kräftigen und jetzt noch überdies erschreckten Kuh berechnet. Raum fühlte diese die Schlinge, als sie mit wilden Sätzen hinaus in's Freie sprang und, sobald der Lasso zu seiner vollen Länge angepannt war, den kleinen Esel mit solcher unvorstelllichen Gewalt umriß, d. h. Pablo wie ein Ball nach der andere Seite hin geschleudert wurde. Schlimmer war noch der arme Esel daran. Nach dem ersten Ruck, der ihn zu Boden warf, suchte er allerdings rasch wieder auf die Füße zu kommen, aber die junge Kuh stülte kaum, daß das, was sie hielt, von ihr bewegt und fortgezogen werden konnte, als sie den stämmigen Nacken niederbog und den gefangenen Esel, der wüthend mit den Beinen strampelte, rasch hinter sich herjagte. Das glatte, noch feuchte Gras kam ihr dabei zu staten, und unglücklicherweise für den Esel hatte die Ebene hier außerdem noch eine leichte Abdachung. Langobhr kam gar nicht wieder auf die Füße, und so komisch sah das Ganze aus, daß die Fremden in ein schallendes Gelächter ausbrachen.

Der Alte, dem der Esel gebörte, mochte doch wohl für sein also gemißhandeltes Thier Sorge besorgen werden, denn ohne auf seinen abgeworfenen Sohn zu achten, der mit sehr verdrießlichem und beschämten Gesicht in den Rancho hineinhinkte, wart er sich auf ein der schon gefalteten Pferde, löste, während er hinausprengte, den Lasso und schleuderte diesen der durchgehende Kuh über die Hörner. Dann, sein Pferd herumwerfend und ihm die Spuren eingesehend, slog er seitwärts ab und riß die Kuh zurück, daß sie den armen Esel losgeben mußte.

Ein paar von den Gauchos waren inzwischen zugesprungen und befreiten Langobhr aus seiner nicht weniger als angenehmen Lage, und kaum sah sich dieser wieder auf eigenen Füßen, als er sein lautes und lästliches Jäh wie eine Anklage gegen schlechte, nichtswürdige Behandlung ertönen ließ.

Aber die Leute hatten mehr zu thun, als sich um den Esel zu be-

kümmern. So wie die Kuh nur erst niedergeworfen war, daß man ihr die Schlingen wieder abnehmen konnte, wurden die Pferde eingeschirrt, die Reisenden stiegen ein, und fort ging es mit den frisch- en Thiere noch viel schärfer als vorher.

Dem alten Mayordomo steckten die Indianer im Kopf, denn so freundlich sie gewesen waren, konnte er diese Art Burschen doch zu genau und schon seit zu langen Jahren, um ihnen irgend etwas Gutes zuzutrauen. Wo sich ihnen irgend eine günstige Gelegenheit zum Plündern darbot, waren sie allezeit rasch bei der Hand, und daß sie dicht an dem Wagen gehalten und jedenfalls genau gesehen hatten, wie viel junge Leute das Innere der Kutsche barg, gefiel ihm durchaus nicht, ja, machte ihn, je mehr er darüber nachdachte, um so besorgter.

Auf der Pampa draußen ließ sich nichts Verdächtiges sehen. Die einzelnen kleinen Herden, die sie, so wie das Auge reichte, erkennen konnten, grasten ruhig und unbekümmert, was wahrlich nicht geschehen sein würde, wenn die gefährdeten Indianer in der Nähe gewesen wären; nur hier und da sprang einmal einer der kleinen Pampashirsche, durch das Rollen der Räder und das Schreien der Treiber schon gemacht, aus seinem Lager auf, in welchem er versteckt gewesen, und ludte das Weite. Auch Strauße sahen sie noch ein paarmal, aber nicht auf der Flucht. Auf ihren Spielplätzen tummelten sie sich herum, schlugen sich mit den kurzen Flügeln und jagten einander herüber und hinüber. Den Wagen, der weit von ihnen vorbeirafelte, fürchteten sie nicht. Es schien in der That, als ob der alte Mayordomo diesmal ungeredterweise die beiden harmlosen Söhne der Steppe für gefährliche Spione gehalten habe, und der Professor konnte sich die Genugthuung nicht versagen, ihn noch einmal darauf aufmerksam zu machen, wie ungerechtfertigt eine feindselige Handlung, ja ein Wort von ihrer Seite gewesen wäre. Der Alte hörte ihm auch ruhig zu; nur als er geendet hatte und selbstgefällig eine Pfeife nahm, brummte er vor sich hin: „Soll mir lieb sein wenn Sie recht haben, Senor, aber — wirfind noch nicht in Buenos Ayres! Denken wir nur wenigstens erst aus dieser Provinz!“

zähllose Höhlen und Löcher, die an manchen Stellen so dicht aneinander liegen, daß es geradezu gefährlich ist bei Nacht über sie hinzuzugaloppiren. Selbst bis dicht an die Fährgeleise heran gräbt das Bischocha seinen Bau, und abends, wenn es dämmt, kommt es heraus an die frische Luft, legt sich auf die Hinterbeine und guckt altklug und selbst zufriedenen in die Welt hinein.

Die Bischochos sind eine Art Hamster oder eher vielleicht ein Mittelglied zwischen Hamster und Dachs, etwa von der Größe eines starken Hasen, nur dicker im Körper und nicht mit so langen Läufen. Sie sind von grauer Farbe mit schwarzen Badenstreifen und haben ein gutmüthiges Gesicht, verursachen aber da, wo das Land cultivirt wird, sehr großen Schaden, weil sie sich stark vermehren und sich dann ganze Familienwohnungen mitten in den Feldern einrichten.

Hier in den Pampas freilich hatten sie unbegrenzten Raum, und so wenig wie der Gaucho sie, wenn er an ihnen vorbeirafelte, beachtet, so wenig scheinen sie ihn zu fürchten. Nur wenn ihnen einer gar zu nahe kommt, machen sie sich aus dem Staube und sind dann blitzschnell in ihren Höhlen verschwunden.

Mit der Abenddämmerung tauchten sie plötzlich allerorten empor, hier ein alter grämlicher Bursche, der sich von dem gefälligen Leben der Welt vielleicht zurückgezogen hatte und eine Privat höhle besaß, zu der Niemand von seiner Sippe Zutritt bekam — dort eine ganze muntere Familie, die ihre Männchen machte, als sie das ungewohnte Geräusch des herankommenden Fuhrwerks vernahm, dann aber ihr abendliches Spiel ungeschickt mit Hasen und Vestecken begann. Und das alles wurde lautlos betrieben. Das wimmelt und kribbelte durcheinander und fuhr hin und her und schien sich ganz vortrefflich zu unterhalten, aber kein Ton ließ sich hören, kein Pfeifen oder Kreischen, und nur manchmal, wenn so ein alter, murriger Gesell mit dem herankommenden Fuhrwerk nicht einverstanden schien, stieß er ein kurzes, verdrießliches Grunzen aus und tauchte dann blitzschnell in sein Labyrinth von Löchern und Höhlen unter.

Aber diese Bischochas bewohnten jene zahlreichen Höhlen nicht allein. Wunderlicherweise hält sich eine winzig kleine Eulenart, ein Käuzchen, aber viel kleiner, als das unsere, zu ihnen und leistet ihnen treue Gesellschaft. Ueberall zwischen den grauen, ernsthaften Burschen flattern diese Nachtvögel mit unhörbarem Flügel Schlag um, kreisen bald da, bald dort hinüber, wie auf Besuch zu den verschiedenen Familien, und sind mit ihnen viel größeren Schlafkameraden so vertraut, daß sie sich ungeschreit ganz nahe bei ihnen niederlassen.

Aber auch diese Thiere ließen die Reisenden jetzt hinter sich, denn unmittelbar vor ihnen lag wieder ein einzelner Rancho, und wieder erwarteten sie eine Nacht, wie die letzte, mit schlechtem Quartier und schlechtem Essen. Frau Houston entschloß sich, mit Elise und John in dem Wagen zu bleiben und daselbst den Morgen zu erwarten. John richtete ihr ein bequemes Lager aus den Koffern her, und zum erstenmal seit vielen Nächten schliefen sie, von keinem Ungeziefer gepeinigt, sanft und süß.

Die Rebel, die schon an dem Abend begonnen hatten, ihre weißliche Schleier über das Land zu breiten, verdichteten sich mehr und mehr, und als der Morgen anbrach, lagen sie zäh und fest auf der Pampa, so daß man keine zehn Schritt vor sich sehen konnte.

Wäre es nun auch möglich gewesen, in diesem Rebel die Pferde, welche noch draußen im Campo weideten, zu finden und einzutreiben, so hätte der Mayordomo doch an keinen Ausbruch gedacht; denn er versicherte dem Professor, daß die fürchtlichen Rothfelle, wie er die Indianer gewöhnlich nannte, gerade ein solches Wetter zum Umherstreifen am liebsten bezogen.

Der alte Mayordomo steckten die Indianer im Kopf, denn so freundlich sie gewesen waren, konnte er diese Art Burschen doch zu genau und schon seit zu langen Jahren, um ihnen irgend etwas Gutes zuzutrauen. Wo sich ihnen irgend eine günstige Gelegenheit zum Plündern darbot, waren sie allezeit rasch bei der Hand, und daß sie dicht an dem Wagen gehalten und jedenfalls genau gesehen hatten, wie viel junge Leute das Innere der Kutsche barg, gefiel ihm durchaus nicht, ja, machte ihn, je mehr er darüber nachdachte, um so besorgter.

Auf der Pampa draußen ließ sich nichts Verdächtiges sehen. Die einzelnen kleinen Herden, die sie, so wie das Auge reichte, erkennen konnten, grasten ruhig und unbekümmert, was wahrlich nicht geschehen sein würde, wenn die gefährdeten Indianer in der Nähe gewesen wären; nur hier und da sprang einmal einer der kleinen Pampashirsche, durch das Rollen der Räder und das Schreien der Treiber schon gemacht, aus seinem Lager auf, in welchem er versteckt gewesen, und ludte das Weite. Auch Strauße sahen sie noch ein paarmal, aber nicht auf der Flucht. Auf ihren Spielplätzen tummelten sie sich herum, schlugen sich mit den kurzen Flügeln und jagten einander herüber und hinüber. Den Wagen, der weit von ihnen vorbeirafelte, fürchteten sie nicht. Es schien in der That, als ob der alte Mayordomo diesmal ungeredterweise die beiden harmlosen Söhne der Steppe für gefährliche Spione gehalten habe, und der Professor konnte sich die Genugthuung nicht versagen, ihn noch einmal darauf aufmerksam zu machen, wie ungerechtfertigt eine feindselige Handlung, ja ein Wort von ihrer Seite gewesen wäre. Der Alte hörte ihm auch ruhig zu; nur als er geendet hatte und selbstgefällig eine Pfeife nahm, brummte er vor sich hin: „Soll mir lieb sein wenn Sie recht haben, Senor, aber — wirfind noch nicht in Buenos Ayres! Denken wir nur wenigstens erst aus dieser Provinz!“

zähllose Höhlen und Löcher, die an manchen Stellen so dicht aneinander liegen, daß es geradezu gefährlich ist bei Nacht über sie hinzuzugaloppiren. Selbst bis dicht an die Fährgeleise heran gräbt das Bischocha seinen Bau, und abends, wenn es dämmt, kommt es heraus an die frische Luft, legt sich auf die Hinterbeine und guckt altklug und selbst zufriedenen in die Welt hinein.

Die Bischochos sind eine Art Hamster oder eher vielleicht ein Mittelglied zwischen Hamster und Dachs, etwa von der Größe eines starken Hasen, nur dicker im Körper und nicht mit so langen Läufen. Sie sind von grauer Farbe mit schwarzen Badenstreifen und haben ein gutmüthiges Gesicht, verursachen aber da, wo das Land cultivirt wird, sehr großen Schaden, weil sie sich stark vermehren und sich dann ganze Familienwohnungen mitten in den Feldern einrichten.

Hier in den Pampas freilich hatten sie unbegrenzten Raum, und so wenig wie der Gaucho sie, wenn er an ihnen vorbeirafelte, beachtet, so wenig scheinen sie ihn zu fürchten. Nur wenn ihnen einer gar zu nahe kommt, machen sie sich aus dem Staube und sind dann blitzschnell in ihren Höhlen verschwunden.

Mit der Abenddämmerung tauchten sie plötzlich allerorten empor, hier ein alter grämlicher Bursche, der sich von dem gefälligen Leben der Welt vielleicht zurückgezogen hatte und eine Privat höhle besaß, zu der Niemand von seiner Sippe Zutritt bekam — dort eine ganze muntere Familie, die ihre Männchen machte, als sie das ungewohnte Geräusch des herankommenden Fuhrwerks vernahm, dann aber ihr abendliches Spiel ungeschickt mit Hasen und Vestecken begann. Und das alles wurde lautlos betrieben. Das wimmelt und kribbelte durcheinander und fuhr hin und her und schien sich ganz vortrefflich zu unterhalten, aber kein Ton ließ sich hören, kein Pfeifen oder Kreischen, und nur manchmal, wenn so ein alter, murriger Gesell mit dem herankommenden Fuhrwerk nicht einverstanden schien, stieß er ein kurzes, verdrießliches Grunzen aus und tauchte dann blitzschnell in sein Labyrinth von Löchern und Höhlen unter.

Aber diese Bischochas bewohnten jene zahlreichen Höhlen nicht allein. Wunderlicherweise hält sich eine winzig kleine Eulenart, ein Käuzchen, aber viel kleiner, als das unsere, zu ihnen und leistet ihnen treue Gesellschaft. Ueberall zwischen den grauen, ernsthaften Burschen flattern diese Nachtvögel mit unhörbarem Flügel Schlag um, kreisen bald da, bald dort hinüber, wie auf Besuch zu den verschiedenen Familien, und sind mit ihnen viel größeren Schlafkameraden so vertraut, daß sie sich ungeschreit ganz nahe bei ihnen niederlassen.

Aber auch diese Thiere ließen die Reisenden jetzt hinter sich, denn unmittelbar vor ihnen lag wieder ein einzelner Rancho, und wieder erwarteten sie eine Nacht, wie die letzte, mit schlechtem Quartier und schlechtem Essen. Frau Houston entschloß sich, mit Elise und John in dem Wagen zu bleiben und daselbst den Morgen zu erwarten. John richtete ihr ein bequemes Lager aus den Koffern her, und zum erstenmal seit vielen Nächten schliefen sie, von keinem Ungeziefer gepeinigt, sanft und süß.

Die Rebel, die schon an dem Abend begonnen hatten, ihre weißliche Schleier über das Land zu breiten, verdichteten sich mehr und mehr, und als der Morgen anbrach, lagen sie zäh und fest auf der Pampa, so daß man keine zehn Schritt vor sich sehen konnte.

Wäre es nun auch möglich gewesen, in diesem Rebel die Pferde, welche noch draußen im Campo weideten, zu finden und einzutreiben, so hätte der Mayordomo doch an keinen Ausbruch gedacht; denn er versicherte dem Professor, daß die fürchtlichen Rothfelle, wie er die Indianer gewöhnlich nannte, gerade ein solches Wetter zum Umherstreifen am liebsten bezogen.

Der alte Mayordomo steckten die Indianer im Kopf, denn so freundlich sie gewesen waren, konnte er diese Art Burschen doch zu genau und schon seit zu langen Jahren, um ihnen irgend etwas Gutes zuzutrauen. Wo sich ihnen irgend eine günstige Gelegenheit zum Plündern darbot, waren sie allezeit rasch bei der Hand, und daß sie dicht an dem Wagen gehalten und jedenfalls genau gesehen hatten, wie viel junge Leute das Innere der Kutsche barg, gefiel ihm durchaus nicht, ja, machte ihn, je mehr er darüber nachdachte, um so besorgter.

Auf der Pampa draußen ließ sich nichts Verdächtiges sehen. Die einzelnen kleinen Herden, die sie, so wie das Auge reichte, erkennen konnten, grasten ruhig und unbekümmert, was wahrlich nicht geschehen sein würde, wenn die gefährdeten Indianer in der Nähe gewesen wären; nur hier und da sprang einmal einer der kleinen Pampashirsche, durch das Rollen der Räder und das Schreien der Treiber schon gemacht, aus seinem Lager auf, in welchem er versteckt gewesen, und ludte das Weite. Auch Strauße sahen sie noch ein paarmal, aber nicht auf der Flucht. Auf ihren Spielplätzen tummelten sie sich herum, schlugen sich mit den kurzen Flügeln und jagten einander herüber und hinüber. Den Wagen, der weit von ihnen vorbeirafelte, fürchteten sie nicht. Es schien in der That, als ob der alte Mayordomo diesmal ungeredterweise die beiden harmlosen Söhne der Steppe für gefährliche Spione gehalten habe, und der Professor konnte sich die Genugthuung nicht versagen, ihn noch einmal darauf aufmerksam zu machen, wie ungerechtfertigt eine feindselige Handlung, ja ein Wort von ihrer Seite gewesen wäre. Der Alte hörte ihm auch ruhig zu; nur als er geendet hatte und selbstgefällig eine Pfeife nahm, brummte er vor sich hin: „Soll mir lieb sein wenn Sie recht haben, Senor, aber — wirfind noch nicht in Buenos Ayres! Denken wir nur wenigstens erst aus dieser Provinz!“

Auch die Reiter weigerten sich, selbst nur einen Versuch zu machen, die Pferde zu fangen. Wenn der Rebel sich vertheile, was jedenfalls gegen zehn Uhr geschähe, sei es noch immer früh genug, und verlorene Zeit würde sich dann mit den frischen Thieren einholen lassen.

Die Gauchohirschen, die die Begleitung der Reisenden bildeten, schienen einen ganz gehörigen Respekt vor den Indianern zu haben, und freilich waren ihnen diese mit ihren Waffen, den langen spitzen Lanzen bedeutend überlegen. Volas und Lasso wußten sie dabei ebenfalls trefflich zu führen. Daher konnte keinem von allen an einem Begegnen mit den Rothhäuten etwas gelegen sein, dem Mayordomo am wenigsten.

Der Rebel lag wirklich wie Blei diesen Morgen auf der Steppe, er rührte und regte sich nicht. Endlich aber, etwa gegen zehn Uhr, erhob sich ein frischer Wind; die Sonne stand jetzt auch schon hoch genug, um von oben nachdrücklich wirken zu können und die zähe Masse fing an, in Bewegung zu kommen. Zuerst lichteten sich die Schleier und trennten sich zu langen, wehenden Schwaden, die herüber- und hinüberschwantten, bis oben im Zenith ein Stück mittelblauen Himmels sichtbar ward. Tiefer und tiefer arbeitete sich dabei das freundliche Sonnenlicht seine Bahn in die Masse und grub und schob und drängte zuletzt die weißgelben Schwaden wie riesige Kuller von der Bühne zurück, aus der wieder grüne, lachende Wiesenflecke und einzelne weidende Herden sichtbar wurden. Nur noch ein dünner lustiger Flor lag auf dem Ganzen. Endlich schwand auch dieser. Der leise Windstoß, der mit der siegenden Sonne daherkam, nahm ihn hinweg, und weiter und weiter zurück wich der düstere Geist, der die thaublickende, summende Ebene so lange verdeckt und umhüllt gehalten.

(Fortsetzung folgt.)

D. G. Richards, Patent-Agent.

Es mag Manchen überraschen zu erfahren, daß gewisse Magenbeschwerden, wenn vernachlässigt, Magenkrebs zur Folge haben können. 15 Jahre lang litt D. G. Richards, Tudora, Kans., an Magen- und Verdauungsbeschwerden, bis man befürchtete, daß er Magenkrebs hatte. Schließlich nahm er Dr. Caldwell's Syrup Pepsin und war kurirt. Dieses Mittel wird absolut garantiert; wer es probiren will, ehe er kauft, schreibe an eine freie Probebesuche an die Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. In allen Apotheken 50 u. \$1.00 die Flasche.

Deutsch-Texanischer Lehrerverband.

Dem „Texas Vorwärts“ entnehmen wir das Folgende: Am 17. Juli 1909 gründeten einige zwanzig Lehrer, welche die Universitäts-Sommerschule besuchten, den Deutsch-Texanischen Lehrerverband, dessen Zweck die Erhaltung, Ausbreitung und Reinerhaltung der deutschen Sprache, d. h. unserer Muttersprache, im Staate Texas ist. Nach den Beschlüssen der Versammlung der Großloge des Ordens der Hermannsöhne in Galveston, soll das Studium der deutschen Sprache in den Schulen, im Familienkreise, im Verkehr mit einander von den Deutschen, insbesondere von den deutschen Lehrern und Freunden der deutschen Sprache, eifrig betrieben werden.

Dem Sinne der Beschlüsse gemäß hat der Deutsch-Texanische Lehrerverband den Herrn Dr. Brimer, Austin, Texas, zum Vorsitzenden, den Prof. Günth r, Pallettville, Texas, zum Sekretär erwählt. Der Lehrerverband ernannte nicht nur ein Programm-Komitee, aus den Professoren Pantermühl, W. Eilers und Frl. Dignowity bestehend, sondern entwarf auch das Programm für die nächste Sitzung der Texas State Teachers' Association.

Frl. Jund aus San Antonio, Texas, wird einen Bericht über ein einheitliches System in den „Primary Grades“, Herr Emil R. Stie-

ler aus Comfort, Texas, einen solchen über ein uniformes System für die „Elementary Grades“ und Prof. Eilers eine Abhandlung über die Lehrbücher erstatten, während Frl. Gertrude Kippelt die Literatur behandeln will.

Es wäre sehr gut, wenn die Lehrer die Schwierigkeiten, denen sie in ihrer Gegend begegnen von Zeit zu Zeit berichten würden. Beschreibblätter sind freundlichst erucht dies zum Ausdruck zu bringen.

Frei! Wenn Dr. Coy's Stachelbraut Linnent nicht alles thut, was dafür beansprucht wird, bekommt man das Geld zurück. Zu haben bei H. B. Schumann.

Höchst Neugierde. „Sie haben keine Idee, wie neuartig die Weiber sind! Was hat nicht meine Schwägerin gekostet, um die tägliche Fortsetzung eines spanischen Zeitungsdramas einige Stunden früher lesen zu können? — Zeitungsträgerin ist sie geworden!“

Neu-Braunfels-Gege- seitiger Unterstühungs- Vereinig.

Ein gegenseitiger Ver-kerungs-Bereits für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, ist freuen wie für Männer. Keine Grabe, keine gestraubten Umständen, keine Verbindung mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein anschließen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directiums anmelden lassen.

Joseph Haas, Präsident. S. B. Pfeiffer, Vice-Präsident. J. Damp, Secretär. Otto Heilig, Schatzmeister. F. Trübner. Wm. Seefast, Direktoren. P. Weibacher.

60 YEARS' EXPERIENCE PATENTS TRADE MARKS DESIGNS COPYRIGHTS &c. Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents. Patents taken through MUNN & Co. receive special notice, without charge, in the Scientific American. A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, \$3 a year in advance. Single copies 10 cents. MUNN & Co. 361 Broadway, New York Branch Office, 52 F St., Washington, D. C.

Ankunft und Abgang der Post: Von Neu Braunfels über Sattler nach Kranes Mill um 7 Uhr morgens schmal wöchentlich; Ankunft in Neu Braunfels um 4 Uhr nachmittags. Von Neu Braunfels nach Smithson's Valley, um 11 Uhr vorm. jeden Montag und Freitag; Ankunft in Neu Braunfels um 1:10 Uhr nachmittags jeden Dienstag und Samstag. Die Rural Free Delivery Carriers verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen um 4 Uhr nachmittags zurück. Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in die hiesige Office abgegeben werden. Otto Heilig, Postmeister.

Eisenbahn-fahrplan. Abfahrt der Personenzüge d. S. & G. N.-Bahn: Nach Süden: No. 5 5:31 morgens. " 7 8:50 morgens. " 3 5:33 abends. " 9 9:24 abends. Nach Norden: No. 10 5:10 morgens. " 8 8:50 morgens. " 4 2:26 nachmitt. " 6 9:03 abends. Zug No. 4, der „Highflyer“, ist nur eine Nacht unterwegs nach St. Louis und hat „Through Cars“, das heißt Wagen, die direkt nach St. Louis gehen. Mit diesem Zuge kommt man am schnellsten nach allen östlichen Städten. Mit Zug No. 6 kann man in „Chick Cars“ ohne Umfragen nach Dallas, Ft. Worth, Stationen in Oklahoma, Kansas City und St. Louis gelangen. Züge No. 8 und 9 sind Lokalzüge. W. A. M. i. e. Ticket-Agent. Abfahrt der Personenzüge der P. & F. Bahn von Neu-Braunfels: Nach Süden: No. 243 8:04 abends. No. 241 (Miami Special) 5:14 morgens. No. 235 (Silver) 6:24 morgens. Nach Norden: No. 244 3:43 morgens. No. 236 (Silver) 10:06 abends. No. 242 (Miami Special) 11:25 abends.

Neu-Braunfels
Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas

Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung & Publishing Co

Zul. Olesede, Geschäftsführer.

H. B. Oheim, Redakteur.

Reisender Agent:
John R. Kiefer, Braden, Texas.

Die "Neu-Braunfels Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

33. Jahres-Versammlung des Neu-Braunfels Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins.

Die 33. Jahres-Versammlung des Neu-Braunfels Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins wurde am 7. August 1909 von dem Präsidenten Herrn Joseph Faust eröffnet. Das Protokoll der letzten Jahres-Versammlung wurde vorgelesen und angenommen. Hierauf legte der Schatzmeister seinen Jahresbericht vor, den wir nachstehend in gekürzter Form wiedergeben:

Einnahmen des Unterstützungs-Fonds.

1908.			
1. Aug. In Kassa	\$4376.20		
13. Aug. H. 210, John Müller,	672 Mitgl.	1008.00	
19. Sept. H. 211, Wm. Triefsch,	671 Mitgl.	1006.50	
1. Nov. H. 212, F. Kohlenberg,	671 Mitgl.	1006.50	
8. Dez. H. 213, A. E. Algeft,	670 Mitgl.	1005.00	
7. Dez. H. 214, S. Ergleben,	669 Mitgl.	1003.50	
24. Dez. H. 215, Charlotte Nagel,	667 Mitgl.	1000.50	
1909.			
20. Jan. H. 216, Edda Koesling,	667 Mitgl.	1000.50	
20. Febr. H. 217, Carl Koch	669 Mitgl.	1003.50	
19. März H. 218, Elisabeth Koch	670 Mitgl.	1005.00	
8. Juni H. 219, Aug. Schorn	673 Mitgl.	1009.50	
7. Aug. 21. H. im vorausbezahlte		31.50	
7. Aug. H. vom letzten Jahr		663 Mitgl.	994.50
7. Aug. Uebertragen vom Allgemeinen Fond		204.82	
		\$15,655.52	

Ausgaben.

1908.	
3. Aug. H. 203, S. E. Meyer	\$1000.00
6. Aug. H. 206, S. Klingemann	1000.00
24. Aug. H. 208, Jul. Reich	1000.00
30. Sept. H. 209, S. Braune	1000.00
26. Okt. H. 210, John Müller	1000.00
17. Nov. H. 211, Wm. Triefsch	1000.00
28. Dez. H. 212, F. Kohlenberg	16 0.00
18. Jan. H. 213, A. E. Algeft	1000.00
4. Febr. H. 214, S. Ergleben	1000.00
23. März H. 215, Charlotte Nagel	1000.00
4. April H. 202, J. S. Perry	1000.00
4. Mai. H. 216, Edda Koesling	1000.00
17. Juni. H. 217, Carl Koch	1000.00
17. Juni. H. 218, Elisabeth Koch	1000.00
7. Aug. Für 91 unbezahlte Hfts.	136.50
7. Aug. In Kassa	1519.02
	\$15,655.52

Allgemeiner Fond.

1. Aug. 1908. In Kassa	129.39
Einnahmen	1343.82
	\$1473.21
Ausgaben	443.80
Uebertragen an den Reserve-Fond	1100.00
Uebertragen an den Unterstützungs-Fond	204.82
7. Aug. 1909. In Kassa	124.59
	\$1473.21

Reserve-Fond.

1. Aug. 1908. In Kassa	\$1880.94
Noten und Bonds	3997.50
	\$5878.44
7. Aug. 1909. In Hand	
in Noten und Bonds	\$2897.50
In Kassa	1880.94
Uebertragen	1100.00
	\$5878.44

Obiger Bericht wurde vorgelesen und auf Antrag von F. Lampe an ein Comité von Dreien zur Prüfung überwiesen. Der Präsident ernannte die Herren August Triefsch, Gus. Reisinger und Wm. F. Jipp, um den Bericht zu prüfen.

Hierauf legte Sekretär F. Lampe seinen Jahresbericht vor; derselbe lautete wie folgt:
„Herrn Joseph Faust, Präsident des Neu-Braunfels Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins: Werther Herr! Ich habe die Ehre, Ihnen meinen 33sten Jahresbericht als Sekretär des Vereins vorzulegen. Während des laufenden Jahres wurden zehn neue Mitglieder aufgenommen, und zehn sind gestorben; somit zählen wir heute 673 Mitglieder. Von den 30 Gründern des Vereins leben heute noch John Haeker, John Krueger, Erhard Wittendorf, R. Manger, Pastor B. Sidel, Wm. Seefas und F. Lampe.“

Achtungsvoll,
F. Lampe,
Sekretär.“

7. Aug. 1909.

Dieser Bericht wurde vorgelesen und angenommen.
Das Comité, welches ernannt wurde um die Bücher und Belege des Schatzmeisters zu prüfen, erstattete den folgenden Bericht:
„Herrn Joseph Faust, Präsident des N. B. U. - Vereins: Wir, das Comité für Prüfung, der Bücher des Schatzmeisters, erlauben uns zu berichten, daß wir dieselben gründlich geprüft und absolut correct gefunden haben. Achtungsvoll, Gus. Reisinger, Aug. Triefsch, Wm. Jipp.“

Die ausstehenden Direktoren Joseph Faust, Wm. Seefas und Otto Heilig wurden einstimmig für die nächsten zwei Jahre wiedergewählt.

Indem Herr Faust sich für die Wiederwahl als Mitglied des Direktoriums, dem er nun schon seit fünfzehn Jahren angehört, mit herzlichsten Worten bedankte, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein der seit 33 Jahren jeder Verpflichtung nachgekommen ist und schon soviel Gutes gestiftet hat, auch fernerhin seine Mühseligkeit fortsetzen möge; großer Zuwachs sei zwar in dieser Zeit der vielen billigen Versicherungssorden, welche die jüngeren Elemente an sich ziehen, nicht zu erwarten, doch würde auch dieses anders werden, wenn die erhöhten Abschmentnoten kommen, die bisher noch jeder billige Orden einführen mußte.

Auf Antrag des Herrn Gus. Reisinger wurde dem Direktorium und den Beamten der Dank der Versammlung für die gute Amtsführung während des vergangenen Jahres durch Erheben vor den Sigen ausgedrückt.
Da weiter keine Geschäfte vorlagen, vertagte sich die Versammlung.

Die zehn Mitglieder, die im vergangenen Jahre aufgenommen wurden, sind: Fritz Zürcher, Harry Galle, Alfred Hartmann, Karoline Kellermann, Emilie Scholl, Fritz Jipp, Emma Nowotny, Alwin Bernheim, Marie Bernheim und Anna Simon.
Nach der General-Versammlung fand eine Direktoren-Versammlung statt, bei welcher die Herren Joseph Faust, S. B. Pfeuffer, Wm. Seefas, B. Weilbacher, Otto Heilig und F. Lampe gegenwärtig waren. Das Direktorium erwähnte unter sich die folgenden Beamten für das laufende Jahr: Joseph Faust, Präsident; S. B. Pfeuffer, Vice-Präsident; F. Lampe, Sekretär; Otto Heilig, Schatzmeister. — Der Schatzmeister wurde autorisiert, an Frau August Schorn \$1000.00 für ihren verstorbenen Gatten Aug. Schorn auszugeben; hierauf Vertagung.

* Fünfzehn neue Gesetze sind am Dienstag in Kraft getreten.
* Ueber Jacksonville soll Sonntag Nacht ein Luftschiff gelandet sein. Es war mit einem großen Lichte versehen, kam aus der Richtung von Tyler und flog nach Süden zu. Viele Leute wollten es gesehen haben.

* In Lampasas wurde Anfang dieser Woche eine große „Fair“ abgehalten. Zu den Hauptattraktionen gehörte ein Luftschiff.

* Der County Clerk von Bexar County hat Heiratsheine ausgestellt für W. B. Neumann und Sophie Landweber, und für Georg Schütte und Pauline Agnes Uhr.

* In der Nähe von Stockdale kann Dr. F. R. B. Oliver am Samstag seine hundertsten Geburtstag feiern. Sein Vater war ein Cousin Napoleons des Ersten. Dr. Oliver ist in Georgia geboren und kam vor 68 Jahren nach Texas.

* Der älteste und größte Hüffel im Bradenridge - Park bei San Antonio ist am Samstag todtgegangen.

* Friedensrichter-Bezirk No. 8. in Gonzales County ist letzte Woche mit drei Stimmen Mehrheit „trodengelegt“ worden.

Es scheint sich hauptsächlich darum gehandelt zu haben, dem aufblühenden Städtchen, von eins aus-zuwischen, welches mit seinen offenen Wirtschaften mehr Handel anjog, als der „trodenen“ Ortschaft Smiley angenehm war.

* Die Trustees der Lower Valley Schule in Guadalupe County haben Herrn S. Meyer als Lehrer angestellt. In Scherg wird Fr. O. Meyer wieder unterrichten.

* In Marion fand ein Regeln zwischen dem dortigen Verein und einem kleinen Gärtchen am Hause, wo allerhand Gemüse und Fruchtsträucher wachsen — wie gut könnte man so eine Besitzung verkaufen!

Erstes Spiel.

Marion	337-2
Solms	335

Zweites Spiel.

Marion	385
Solms	420-35

Drittes Spiel.

Marion	323-3
Solms	359

Vom Marioner Verein beteiligten sich W. Staats, C. A. Krueger, F. J. Hartwig, W. D. Krueger, C. Pfannstiel, D. H. Ebert, H. Ebert, F. L. Bener, F. J. Krueger, F. Schulz, W. Fris, P. Reisinger und A. J. Weyel; vom Solms'er Verein, D. Reimar, A. Reimar, C. Reimar, R. Voigt, C. Voigt, B. Weg, A. Weg, S. Reisinger, D. Penschorn, A. Kallies, W. Holz, E. Metel und F. Schraub.

Als Wertwürdigkeit kann berichtet werden, daß jedes „Team“ genau 1114 Regel zum Fall brachte.

Inland.

— Die jüngere Generation in den Ber. Staaten weiß nichts mehr von den sogenannten „Schinplasters“, den Drei-, Fünf-, Zehn- und Fünfzehn-Cents- und Viertel- und Halb-Dollar-Noten der Kriegsjahre. Ein großer Teil ist vom Schatzamt eingelöst worden; immerhin stehen von diesen Kleingeld-Noten noch über 15,350,000 Dollars werth aus, welche die Regierung einzulösen hätte, wenn sie dem Schatzamt eingeschickt würden. Das wird aber nie geschehen. Der größere Teil der noch ausstehenden „Schinplasters“ ist verloren gegangen, der kleinere Teil wird als Kuriosität aufbewahrt. Mit diesem Papier-Kleingeld ging man am leichtinnigsten um — mit mancher Rolle ist die Fingare angeknüttet worden — und die Regierung wird nicht mehr viele einzulösen haben. Im Ganzen sind von diesem Papier - Kleingeld 368,724,079 Dollars im Umlauf gewesen, davon rund 602,000 Dollars in Dreiecks-Noten, über 5 1/2 Millionen Dollars in Fünf-Cents-Noten, 82,198,000 Dollars in Reine-Cents-Noten, über 5,305,000 Dollars in Fünfzehn-Cents-Noten, 139 Millionen in Hundszwanzig-Cents-Noten, und fast 136 Millionen Dollars Halbdollar-Noten.

— Seit einigen Tagen hat das Land einen neuen Cent. Der bisher übliche Indianerkopf ist auf der neuen Scheidemünze in Wegfall gekommen und durch den Kopf Lincoln's ersetzt worden. Dr. V. D. Brenner, der den Entwurf für den Lincoln-Cent geliefert, hatte sich nicht vertreiben können, seine Initialen „V. D. B.“ auf der Münze anzubringen. Es ist deshalb die Gesehlichkeit der Ausgabe dieser Münze angezweifelt worden, und in den Zeitungen wurde berichtet, daß diese Lincoln-Cents vom Schatzamt wieder eingezogen und keine weiteren ausgegeben werden sollten. Das hatte zur Folge, daß eine große Nachfrage nach diesen Cents eintrat. Das Unter-Schatzamt in New York blieb vorgestern sogar eine Stunde länger als gewöhnlich geöffnet, um der Nachfrage nach Lincoln-Cents gerecht zu werden. Das Schatzamt in Washington macht nun bekannt, daß die neuen Cents im Verkehr belassen werden sollen. Warum auch nicht? Die Jagd nach der Münzcuriosität wird bald wieder eingestellt werden und ein Aufgeld wird wohl auch nicht mehr bezahlt werden.

Brief an C. Seidemeyer.
Werther Herr! 9 Wörter drücken die Thatsache aus: Ein Devoe-Anstrich nimmt weniger Gallonen, als irgend ein anderer. Wer daran zweifelt, streiche halb mit Devoe und halb mit anderer Farbe an. Braucht man von Devoe nicht weniger Gallonen, so kostet's nichts. Achtungsvoll, F. W. Devoe & Co. 85
F a u s t & C o. verkaufen unre Farbe.

Der Idealist.
„Wissen Sie, was ich mir wunderlich denke? So eine niedliche, nicht zu große Villa am Semmering, hübsch eingerichtet, mit Blumen vor den Fenstern und einem kleinen Gärtchen am Hause, wo allerhand Gemüse und Fruchtsträucher wachsen — wie gut könnte man so eine Besitzung verkaufen!“

Zu verkaufen.
1072 Ader schwarzes Sand und Hoggallow-Land ungefähr 4 Meilen von Eldmore und 2 Meilen von Leon Switz; kann sofort in Besitz genommen werden; ein Bargain! liegt 1 Meile von Aug. Steinmeyer und Fris Bremer's Land. Schreiben Sie nicht, kommen Sie sofort und ich nehme Sie zu irgend einem Deutschen in der Gegend, bei dem Sie sich dann befragen können. A. W. Sparks, Eigentüher, Eldmore, Bee Co., Texas. 442

Notice.
Sealed bids, to be opened at a meeting of the board of trustees of the New Braunfels Public Schools on August 24th, 1909, will be received by the undersigned, for the selection of Treasurer of the School Funds of the Independent District of the City of New Braunfels. The successful bidder must enter into satisfactory bond conditioned according to law, keep all books and accounts of said funds and must perform all duties now or hereafter imposed by law or the board of trustees.
Harry C. Seale,
Secretary Board of Trustees of the Independent District of New Braunfels. 442

Notiz!
Die Unterschriften werden ihre Patentes, an der Adresse der Friedrichsburger-Road, vom 20. August an zu schicken.
F. Corleth.
E. D a u m. 1

Verloren.
Goldene Damenuhr, geschlossenes Gehäuse, mit kleinem C eingraviert. Leder-berloque von der San Antonio International Fair 1907. Gegen Belohnung in F. J. Nairns Office abzuliefern.

Zu verkaufen,
eine schöne Schwarzland-Farm, an den Maxwell-Tract anstößend, enthaltend 521 Ader. Man wende sich an J. A. Montgomery, Maxwell, Texas. 44 3 Mts.

Notiz.
Dem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich mein Milchgeschäft an Herrn Carl Schütten verkauft habe. Intem ich meinen Kunden für das mir erwiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, daselbe in gleichem Maße meinem Nachfolger zu leisten.
W m. H a r t m a n n. 442



Obiges dient nur zur Bekanntmachung, daß wir eine große Auswahl Ladies' Tailor-Made Suits zeigen werden, welche auch schon angelangt sind und in kurzer Zeit fertig zum Verkauf sein werden.

Eiband & Fischer.

Wir sind am Montag mit unserer Damen-Abtheilung umgezogen, und es freut uns sehr, daß diese Aenderung die Anerkennung des Publikums findet; wovon wir schon diese Tage überzeugt worden sind.

Ein System wird hier eingeführt werden, daß man nicht im Geringsten gehindert sein wird, in beiden Stores, nicht nur mit Leichtigkeit, sondern auch in vollständig befriedigender Weise seine Einkäufe zu machen. Für prompte und freundliche Bedienung ist gesorgt, sowohl wie für alle Bequemlichkeiten. Wir erwarten einen vollständigen Erfolg an beiden Plätzen, und danken unseren Kunden und dem Publikum im Voraus für alle Hülfe zur Erreichung dieses Zieles.

Eiband & Fischer.

Zu verkaufen.
Zwei Häuser, ziemlich neu, mit 2 Lots in Neu-Braunfels, für \$1750. Peter Nowotny jr., Neu-Braunfels.

Allgemeine Hausarbeit.
Ich suche ein tüchtiges Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit bei mir in College Station vom 1. oder 10. September ab. Lohn \$15.00 bis \$20.00. Ich werde während des Monats August in Neu-Braunfels sein und gerne nähere Auskunft erteilen.
Frau F. E. Olesede.

Bekanntmachung.
Ich, der Unterszeichnete, mache hiermit bekannt, daß Dr. Toberman nicht mehr berechtigt ist, Gelder für mich zu kollektieren.
Achtungsvoll,
Carl Nowotny.

Ich spreche hiermit meinen Freunden, welche mich in dem Piano Contest des Neu-Braunfels Herald unterlagten, meinen herzlichsten Dank aus.
Beste Lampe.

Zu verkaufen!
Ein guter Familienwagen mit Geschirr, für \$65.00. Zur Ansicht in meinem Stall.
Joseph Faust.

Zu verkaufen.
5 Esel, 2 Pferde, 1 Casady 3 Rad-Pflug, Cultivators und 2 Wagen. Näheres bei Aug. Vanner, (Edwin Bartels' Farm, Clear Spring, oder bei Adolf Holz.

Geschäftseröffnung.
Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich seit dem 1. August die Restauration Ecke von San Antonio & Castell-Straße auf eigene Rechnung übernommen habe, und bitte um gefälligen Zuspruch.
442 Albert Marion.

Zu verkaufen.
Gut eingerichtete Farm, 102 Ader, alle gutes schwarzes Meekuntland, 75 Ader in Feld, 7 Meilen nördlich von San Antonio, nahe bei Schule und Gin, 2 Meilen von Pratt, J. W. Hierholzer, San Antonio, Route 3.

Gesucht,
ein Rentier. Näheres bei R. E. W. a r g & S c h w a b, Neu-Braunfels, Route 2.

Mayer
Martha Washington
Comfort-Shoes

\$2.25
oder per Post an irgend eine Adresse gesandt für \$2.50.
Der bequemste und beste Schuh, der je gemacht wurde, bei uns zu haben in allen Nummern von 2 bis No. 8. Vergesse nicht, daß wir alleinige Agenten sind für diesen berühmten "Martha Washington" Comfort Shoe, nicht zu verwechseln mit dem Namen "Martha Washington" unter dem Namen eingepreßt ist, alle anderen sind nachgemacht.

Lehrer gesucht
für die Rebecca Creel-Schule, muß Deutsch und Englisch unterrichten. Schultermin 9-10 Monate, \$40 den Monat nebst freier Wohnung und Holz. Man wende sich an Wm. Jentisch, Truker, Granes Mill, Texas.

Gesucht.
Ein Lehrer für die Guadalupe-Valley Schule, Comal Co., der Deutsch und Englisch unterrichten kann. Näheres wende man sich an Rob. Heusel, A. J. Eibel und Chas. Beletre, Trustees, Spring Branch, Texas.

Lehrer gesucht
für die Clear Spring Schule in Guadalupe County, muß Deutsch und Englisch unterrichten; neun Monate Schule. Mann vorgezogen. Applicationen zu richten an Adolph Specht, Neu-Braunfels, Route 3.

Zu verkaufen.
Mein Eigentum in der Mühlen-Straße, nahe bei der Schule. Näheres bei J. S c h w a n d t.

Locales.

Resultat der Wahl am Dienstag den 3. August, in Comal County:
Erstes Amendement, dafür 325, dagegen 34.
Zweites Amendement, dafür 314, dagegen 38.
Drittes Amendement, dafür 275, dagegen 52.

In Friesenbahn's Gin wurde am Montag der erste neue Ballen Baumwolle für dieses Jahr gemolten. Der Ballen wurde von Herrn Wm. Helmke zur Gin gebracht, wog 695 Pfund und brachte Herrn Helmke mit Prämie 15 Cents pro Pfund.

County Clerk F. Tausch hat einen Heiratschein ausgestellt für W. King und Julia McIntire.

In einer Versammlung des Stadtraths am Dienstag Abend wurde beschlossen, daß jedes Mitglied die vorgeschlagene umfangreiche Verordnung zur Regulierung des Aufbewahrens von Gasolin u. s. w. bis zur nächsten Versammlung zu Hause gründlich studiere.

Am Mittwoch Abend wurden in der heiligen Deutsch-Protestantischen Kirche von Herrn Pastor Wrenthamweg getraut: Herr John Moore und Fräulein Elizabeth Corth.

Sonntag Nacht wurde hier von Sheriff Adams ein gewisser Arthur Schulte verhaftet, welcher in Guadalupe County angeklagt ist, um Weihnachten oder Neujahr herum in das Geschäftstotal der Hebräer Blumberg in Seguin eingebrachen zu sein. Der Gefangene wurde am Montag Nachmittag von Sheriff Weidlin abgeholt.

Regenfall: Samstag Abend 0.44 Zoll; Montag, 0.18 Zoll; Dienstag Abend, unbedeutend.

Die Commissioners' Court, welche seit Montag in Sitzung ist, hat laut Vorbericht des Robertson-Highway-Gesetzes die Einwohnerzahl von Comal County und Neu-Braunfels festgesetzt durch Multiplikation der Schulkinderzahl mit 10. Dabei sind für Comal County 10,414 Einwohner und für Neu-Braunfels 3446 Einwohner herausgekommen. Beim letzten Census (im 1900) hat Comal County 7008 Einwohner und Neu-Braunfels 2097.

In einer Stadtrathsitzung am Freitag wurde auf Antrag des Herrn Kanda einstimmig beschlossen, daß der Stadtmann beauftragt werde, in dem Prozesse der Frau Lena Lang u. A. gegen die Stadt Neu-Braunfels und drei ihrer Beamten die Vertretung zu führen. Zugleich wurde der Stadtmann ermächtigt, in dieser Sache nach eigenem Ermessen voranzugehen und auf Kosten der Stadt noch einen Anwalt zu engagieren.

Am Sonntag fand ein Wettspiel zwischen dem heiligen Social Club und Reglern von Solms statt. Des Resultat war wie folgt:

Erstes Spiel.	
Social	373-9
Solms	634
Zweites Spiel.	
Social	359
Solms	381-22
Drittes Spiel.	
Social	326-3
Solms	323

Das Team des Social Club bestand aus den folgenden Reglern: Gustav Becker, Captain; Edwin Bartels, Hugo Babel, D. A. Sands, Alfred Boiat, Walter Holz, Alwin Moeller, Harry Seeley, Harry Rastner, Gus Scholl, Robert Hoffmann und A. G. Coers.

Das Solmsier Team bestand aus den folgenden Reglern: Eugen Reinartz, Captain; Otto Reinartz, Franz Schwab, Alwin Reinartz, Ed. Meckel, Bruno Weg, Georg Weininger, Hugo Boigt, Robert Boigt, Gus Reinartz, Walter Wolff, F. Warbach.

Herrn Robert Kirmjes Wittkappelle gab letzten Donnerstag Abend auf der Plaza ein schönes Concert. Sehr viele Zuhörer hatten sich eingefunden.

Das Resultat des letzten Preiswettens in Mission Valley war wie folgt: DeLarheimer 122, Wm.

Friesch 122, Albert Kraft 121, Wm. Kraft 121, Arthur Voep, 121, Joe Vogel 119, Albert Wallhoefer 119, Geo. Forter 118, Louis Voep 118, Louis Becker 118, Wm. Bergmann 118, Wesley Rosenbergs 118, Oskar Nowotny 117, Wm. Pfeil 117, Theodor Spring 117, Ferd. Spring 117, Paul Warbach 116, Ed. Fullmann 116, Robert Graborska 116, Albert Fentich 116, Albert Barnecke 115, Emil Rust 115, Hilmar Kirchner 115, S. Dirls 115, M. Jonas 115, John Mayer 115.

Team-Schießen: Mission Valley 585, Guadalupe Valley 575, Davenport 571, Mammo No. 1 569, Comal Spring 554, Horn 553. Die Beteiligte am Bot-Schießen war sehr lebhaft.

Bei Fishers Store wurde Heinrich Haas, Sohn des Herrn Adolf Haas jr., von einem Kaufthier geschlagen und schwer verletzt.

In der Familie des Herrn Hugo Bape bei Fishers Store ist am 29. Juli ein Töchterlein angekommen.

Am Freitag brachte Carl Bornmann einen Ballen zur Stadt, der auf Voedmanns Gin geginn worden war. Am Samstag brachte Louis Erwald einen neuen Ballen, der auf Hugo Schaefer's Gin geginn worden war. Am Dienstag wurden in Dittlingers Gin zwei Ballen geginn. Am Mittwoch wurde der erste Ballen in Knoke & Reinartz's Gin geginn; er wurde von Hermann Bipp zur Stadt gebracht.

Die Deutsche Zeitung für Texas berichtet, daß am 7. August in Fort Worth Herr Hans Voie und Fräulein Natalie Tausch durch Friedensrichter Bratton ehelich verbunden wurden. Wir gratulieren!

Frische Kollbäringe, frische Cervelat-Wurst und Swift Premium Schinken bei F. Hampe & Son.

Gute Second Hand Surren und Buggies kann man billig bei uns kaufen. Ed. Naegelein & Co.

Alle Sorten Käse, Wurst, Ritzke jetzt angekommen bei Giband & Fischer.

Eine gute Timken Spring Surren und Stid' für Runabout billig zu verkaufen bei Adolf Holz.

Es ist ja allerdings noch etwas warm, um von Winterwaaren zu sprechen, aber von das Herz voll ist, davon läuft der Mund über, und so geht es uns mit unseren Winterfachen. Es treffen jetzt täglich Sendungen ein und wie schon in den vorhergehenden Jahren wird unsere Auswahl sehr groß sein; in einigen Sachen vielleicht mehr als unser selber lieb ist, aber dieses wird unsern Kunden nicht zum Nachteil dienen. Besonders in fertigen Kleidungsstücken für Damen und Kinder werden wir eine große Auswahl haben, weil unsere Erfahrungen uns gelehrt haben, daß diese Artikel immer mehr verlangt werden. Also kurz und gut, es wird mancher Dame eine Hebererraschung geboten werden, wenn die Zeit kommt, wo man sich für Waare für den Winter umsieht.

Feuerver, Sellmann & Co. Bei Bartels Sands & Co. findet Ihr alles, was auf Märkten läuft.

Verlangt Ashbachers Weiß- und Braumbier.

Ashbachers Weißbier ist gesund und wohlschmeckend.

Sorben angekommen

WHITE HOUSE FULL DRESS

LOW CUTS FOR WOMEN

MADE BY THE BROWN SHOE CO.

in allen Lederorten bei F. Hampe & Son.

Man spreche bei uns vor und überzeugen sich.

Exanisches

Die erste Nummer des Wochenblattes (des in Austin erscheinenden Nachfolgers des „Bellville Wochenblatt“) liegt vor uns. Der Inhalt ist, wie zu erwarten war, geblieben und die Ausstattung sehr gefällig. Wir wünschen unserem Collegen Trendmann zum Anfang 10,000 neue Abonnenten, und daß ihm alle alten treu bleiben.

Verlangt, 500 Pfund dieses Schmalz zum höchsten Marktpreis. Reinartz & Schwab.

Die größte Auswahl in den feinsten Groceries findet man immer bei Ed. Naegelein.

Kochöfen, die größte und beste Auswahl bei Louis Henne Co.

Frische Catfische werden jederzeit gekauft und, wenn vorrätig, verkauft bei Albert Marton.

Bibeln, deutsche, englische, und spanische zum Kostenpreis sind zu haben in der Bibel-Niederlage bei J. Zahn.

Dr. Peter Faber's Alpenröster Blutbeleger und sonstige Medicinen sind zu haben bei A. Tolle.

Ashbachers Weiß- und Braumbier sind die besten Sommergetränke.

Allelei erfrischende Getränke, wie auch große Auswahl Cigarren und Tabak ist stets an Hand bei Ed. Naegelein.

Wagen ohne Kasten, Wagen mit Kasten, alle Größen bei Louis Henne Co.

Trinkt Ashbachers Weiß- und Braumbier.

Seht Euch unsere \$60.00 Rubber Tire Buggy an. Bartels Sands & Co.

Ashbachers Weiß- und Braumbier schmeckt gut.

Verfälscht Eure Bied bei der Indiana & Ohio Live Stock Insurance Co., Evansville, Ind.; die „Old Pioneer“. In 24 Jahren Erfahrung in erfolgreicher Vieher-Sicherung zeigen unsere Pächter, daß Solle allein 25 Prozent der Verluste verurteilt; dann kommen Lungenleiden, Blutvergiftung, Kinabadenkrampf etc. Nur ein Pferd aus 300 kommt durch Feuer oder Diebstahl um. Man merke sich, daß wir gegen Tod durch irgend eine Ursache versichern, und eine „Old Pioneer“-Versicherung ist so gut wie Gold. A. S. Beattie, Thierarzt, Neu-Braunfels, Agent.

Ashbachers Weiß- und Braumbier, das beste Sommergetränk.

Galvanisierte Eisernen mit oder ohne Dadel, alle Größen sowie alle Sorten Dachrinne läuft man am billigsten bei Louis Henne Co.

Bor Candy in großer Auswahl zu niedrigen Preisen bei Ed. Naegelein.

Wesfen! Wesfen! Wesfen! die größte Auswahl bei Ed. Naegelein, der Meerschaum- und echte Briar-Röhre unter Garantie verkauft.

Unsere Sommerhüte werden jetzt zu herabgesetzten Preisen verkauft; wer noch einen schönen billigen Hut haben will, spreche vor bei T. Bode's Millinery.

Ashbachers Weiß- und Braumbier wird immer beliebter.

Hauptquartier für Getreide und Futter jeder Art.

Landa's Mill Depot, Neu-Braunfels.

Beste Qualität reines nördliches geschältes Korn, weiß oder gemischt. Güter Saathäfer und Futterhäfer.

Sorghum - Samen, verschiedene Sorten soeben aus Kansas erhalten.

Hru und Schuds in Ballen. Corn, Corn-Art, Kleie und Baumwollsaamen-Mehl.

Prompte und aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise.

Hof. Landa.

Wir verkaufen Nähmaschinen billiger als irgend ein Chicagoer Haus. Für \$16.50 verkaufen wir eine gute.



Man spreche bei uns vor und überzeugen sich.

F. Hampe & Son.

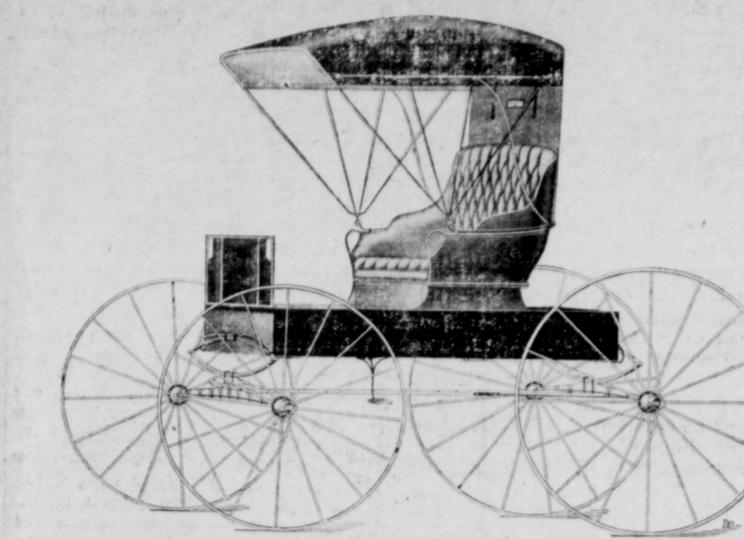
Exanisches

Die erste Nummer des Wochenblattes (des in Austin erscheinenden Nachfolgers des „Bellville Wochenblatt“) liegt vor uns. Der Inhalt ist, wie zu erwarten war, geblieben und die Ausstattung sehr gefällig. Wir wünschen unserem Collegen Trendmann zum Anfang 10,000 neue Abonnenten, und daß ihm alle alten treu bleiben.

Die erste Nummer des Wochenblattes (des in Austin erscheinenden Nachfolgers des „Bellville Wochenblatt“) liegt vor uns. Der Inhalt ist, wie zu erwarten war, geblieben und die Ausstattung sehr gefällig. Wir wünschen unserem Collegen Trendmann zum Anfang 10,000 neue Abonnenten, und daß ihm alle alten treu bleiben.

Die erste Nummer des Wochenblattes (des in Austin erscheinenden Nachfolgers des „Bellville Wochenblatt“) liegt vor uns. Der Inhalt ist, wie zu erwarten war, geblieben und die Ausstattung sehr gefällig. Wir wünschen unserem Collegen Trendmann zum Anfang 10,000 neue Abonnenten, und daß ihm alle alten treu bleiben.

Unsere Auswahl ist größer!



Am eine von den modernsten Buggies oder Surreys zu bekommen, sollte man unsere Auswahl ansehen. Alle Buggies werden unter voller Garantie verkauft. Fragt nach unseren Preisen; wir verkaufen gute Buggies, billiger als irgendwo.

Alle Buggies werden auch in Handel genommen.

LOUIS HENNE CO.

Wohnung, Phone 36. Office, Phone 111.

AD. F. MOELLER, Allgemeiner Bauunternehmer und Eigentümer der New Braunfels Concrete Works.

Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Sand, Kalk, Metall-Latten, Metall-Band- und Decken-Bekleidung, Backsteine, alle für Bauzwecke getrauten Eisenwaaren u. s. w. Fabrikant aller Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenständer, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnisplätze und Höfe, Plasterblöcke für Seitenwege. Blöcke für Cisternen und Brunnen ein Spezialität.

Bruno E. Voelcker. Edwin B. Voelcker, Ch. G.

B. E. Voelcker & Son

halten immer die besten

Drogen und Chemikalien.

Bücher, Schreibmaterialien und Ansichtskarten. Kodaks und films. Neu-Braunfels, Texas.

Gebraucht was Ihr immer gebraucht habt, das Beste

und das ist

Schumann's Lone Star Screw Worm Liniment, Preis 35 Cts.

Fabrikant und zum Verkauf bei

H. V. Schumann

New Braunfels, : : : Texas

Auch zum Verkauf bei Reinartz & Schwab, Solms; Adolph Reeh, Clear Spring; H. D. Gruene, Goodwin; Chas. Knibbe, Spring Branch; Wm. Specht & Son, Bulverde; Fritz Hunkamp, Braden; Ch. F. Schumann, Lookout; Wallhoefer Bros., Hunter; Alex Bremer, Smiths Valley; Mattfeldt Bros., Yorks Creek.

E. A. Hoffmann,

Post-Karten-Station.

Alle nur erdenklichen Sorten Postkarten. Geburtstags-Postkarten zu allen Preisen. Die größte Auswahl locale Ansichtskarten. Deutsche Geburtstags-Postkarten. Alles in Schreibmaterialien. Eine schöne Auswahl Bücher.

A complete Line of MOORE'S MODERN METHOD for Record or Book Keeping.

Zu verkaufen.

309 Aker bei Weimere, unweit 100 in Kultur, Wohnhaus, Stallungen, guter Brunnen, Windmühle; alles unter guter Feuz. Näheres bei Wm. Herzog, San Antonio.

Zu verkaufen billig!

1337 1/2 Aker schwarzes Mesquite-Land, 12 1/2 Meilen von Karnes City, alles unter Feuz. Klingemann & Cistern. 371f Karnes City, Texas.

Wenn Frauen wählen.

Ein Zukunftsbild. Von Josephine Schade-Bädke.

Mit heißen Köpfen über die neuesten Tagesblätter gebeugt, saßen Hilde — des reichen Fabrikanten Baumann verwöhntes Töchterlein — und ihre Busenfreundin Grete und besprachen das neueste, weltaufregende Ereignis der nächsten Reichstagswahl, zu der „endlich“ auch die Frauen die Stimm-berechtigung besaßen. „Endlich“ war es den unermüdeten Vorkämpferinnen der Frauenbewegung gelungen, dem weiblichen Geschlecht auch in der politischen Welt die ihm gebührende Stellung zu erobern.

„Das Hilde und Grete wählen würden, war selbstverständlich, aber wen? — Um diesen Punkt drehte sich das Gespräch schon längere Zeit... Von den einzelnen Parteien war dabei allerdings weniger die Rede; desto mehr aber von den aufgestellten Kandidaten.

„Weißt Du, Dr. Ernst? Er ist hübsch und hat einen schönen großen Vollbart“, meinte Grete. Hilde rümpfte das Näschen. „Du weißt, daß ich für Vollbart-menschen nichts übrig habe!“

„Nun, so laß uns Herrn Berger wählen“, schlug die stets nachgiebige Grete vor. „Ich kenne ihn zwar nicht persönlich, aber er soll fürdichbar interessant sein.“

„Was Freitag sind noch vier Tage“, meinte Hilde nachdenklich. „Da können wir noch verschiedene Versammlungen besuchen und uns den aussuchen, der uns am besten gefällt.“

„Glaubst du, daß deine Mama dir erlauben wird, in die Versammlungen zu gehen?“ fragte Hilde zweifelnd. „Ich glaube, ich werde nicht dürfen.“

„Das wäre doch noch schöner!“, braute Hilde auf. „Wer will uns verwehren, unsere Väter für das Vaterland zu thun!“

In diesem Augenblick schritt draußen die Corridorglöde, und gleich darauf öffnete das Dienstmädchen die Stubenthür, um eine dritte, einfach gekleidete junge Dame eintreten zu lassen.

Martha Gerlach war eine ehemalige Schulfreundin von Hilde und Grete, doch hatte sich diese Freundschaft im Laufe der Jahre — bedingt durch die verschiedenen Lebensstellungen — sehr gelockert.

Martha war die älteste Tochter eines hundertreichen Beamten und hatte sich gleich nach Beendigung der Schulzeit einem Verufe zuwenden müssen.

Hilde und Grete sprangen mit einem Freudenschrei in die Höhe. Die allgemeine Begeisterung ließ sie vergessen, daß sie sich ostentativ von dem Verkehr mit Martha zurückgezogen hatten, seitdem diese in das Bureau einer Maschinenfabrik eingetreten war, um als „Klapperperle“ für das tägliche Brot zu arbeiten.

„Wirst du auch wählen?“ schrien ihr beide entgegen. „Natürlich! Wir Damen im Bureau wählen alle einen ganz Roth. Wir von der arbeitenden Klasse“ müssen zusammenhalten!“

entgegnete Martha stolz, die „arbeitende Klasse“ ganz besonders hervorhebend. Hilde und Grete standen kleinlaut vor dieser fix und fertigen Meinung und schauten die „ganz Rote“ mit einem Gemisch von Hochachtung, Scheu und Bewunderung an...

„Fräulein Hilde, die Mama läßt fragen, ob Sie noch Sachen zum Fliegen liegen haben? Sie möchten Sie dann noch heute herausgeben, da ich nur noch morgen hier zu thun habe“, tönte plötzlich eine bescheidene Stimme von der Thür her.

Hilde zuckte ungeduldig die Achseln. „Dann, von einem neuen Gedanken befeelt“, fragte sie die Näherstehende — eine kleine, ärmlich gekleidete Person — statt aller Antwort: „Wen werden Sie denn wählen, Frau Müller?“

„Ach, da lieber Gott!“ — Fräulein Hilde! Wenn man den ganzen Tag bei Fremden arbeiten muß und zu Hause sechs unermög-

lichen sitzen hat, bleibt einem für solche Dummheiten wirklich keine Zeit übrig.“

„Dummheiten?“ schrien die drei Mädchen auf, und ein wahrer Sturm der Entrüstung brauste über die mit gedrücktem Lächeln Dastehende hinweg.

Aber ihr kam plötzlich ungeahnte Hilfe von Seiten der Hausfrau, die mit ihrer ältesten, verheirateten Tochter, von den anderen unbemerkt, in das Zimmer getreten war.

„Sie haben ganz recht, Frau Müller“, meinte sie lächelnd, „wenn sie sich auf dergleichen Dinge nicht einlassen. Dafür laß die Jugend sorgen.“

„Aber Mama, Du wirst doch wählen!“ sagte Hilde. „Ich? — Ich denke gar nicht daran!“ war die Antwort. „Ich habe mich mein Lebtag nicht mit Politik befaßt und werde jetzt auf meine alten Tage gar noch damit anfangen!“

Der Respekt erlaubte diesmal nicht, daß die Entrüstung, die deutlich von den Gesichtern der jungen Damen zu lesen war, zum Ausdruck kam... Nur Hilde konnte sich ein unterdrücktes „Vaterlands-verräther!“ nicht verkneifen, das die Mutter jedoch gern lächelnd hinnahm.

Das Interesse wandte sich nunmehr Hildes ältester Schwester zu, welche auf eine bezügliche Frage erklärte: „Ich wähle natürlich daselbe was Mar wählt.“

„Und was wählst denn dein Mann?“ fragte Hilde gespannt. „Ja, Kindchen, das kann ich dir nicht sagen; danach habe ich mir wirklich noch nicht getraut“, erklärte die junge Frau gelangweilt...

Sie pflegte die Schwester und deren Freundinnen stets etwas von oben herab zu behandeln. War sie doch ein ganzes Jahr älter als diese und bereits seit zwei Monaten verheiratet! Jetzt schellte sie plötzlich entsetzt herum und hielt sich etwas affektirt die Ohren zu.

Das jüngste, zwölfjährige Töchterlein — das Enfant terrible der Familie — kam in das Zimmer gerauscht... „Mama, Mama, denke nur, was Frau Lehmann eben zur Nichte gesagt hat, wie ich in der Weißbüchse war! Sie sagt: „Am Freitag wird den ganzen Tag nicht jedam, da muß ich wählen jeht. Sonst ist mein Oler immer alleins den ganzen Wahltag rumjummelt, aber der Jahr bummele ich mit.“ Und dann sagte sie, sie wähle natürlich einen Demokraten.“

Der älteste Schwester empörtes „Aber Fränze!“ machte ebensowenig Eindruck auf die Kleine wie der Mutter verweisende Worte. Sie sah nur der drei Freundinnen interessirte Mienen und fuhr wichtig fort:

„Und die Nichte hat gesagt, dies Jahr wähle sie liberal. Weil doch ihr Schatz beim Militär wäre, müßte sie auch zur Regierung halten, aber nächstes Jahr wähle sie wieder einen Roth.“

Bei dieser Mitteilung stieß die Hausfrau einen Seufzer aus. „Natürlich, am Freitag, wo wir Abende Gesellschaft haben, muß die Nichte zur Wahl gehen! Die wählt doch nur, damit sie einen Grund zum Laufen hat.“

Hilde setzte schon wieder eine entrüstete Miene auf, und die Mutter beehrte sich hinzuzusehen: „Na ja, ist schon gut, ich lasse sie ja gehen.“

Als sich Grete und Martha dann nach einer Weile verabschiedeten, begleitete Hilde die Freundinnen hinaus durch den Garten und meinte zum Schluß, einen besorgten Blick zum Himmel hinaufwerfend: „Wenn sich nur das gute Wetter bis Freitag noch hält. Denn wenn ich im Regenmantel und mit Gummischuhen zur Wahl gehen soll, dann gehe ich lieber gar nicht.“

Tr. Cor.'s Stachelbraut-Liniment, 25c, 50c u. \$1.00, jede Flasche garantiert, bei H. B. Schumann.

Der Aberglaube der Eisenbahner. Eine Blüthenlese aus dem Aberglauben, bezunter den Angestell-

ten der amerikanischen Eisenbahnen allgemein anzutreffen ist, veröffentlicht „Railway and Locomotive Engineering“. Lokomotivführer und Heizer haben z. B. nie Zutrauen zu einer Maschine, die bereits einmal irgendwo an einem Eisenbahnunfall theilhaftig gewesen ist, und ziehen die älteste, schlechteste und unzuverlässigste Maschine, deren Reisen bisher ohne Unglück abgelaufen und, einer neuen und zuverlässigen vor, die nur in loser Beziehung zu einem Unfall gestanden hat. Eine merkwürdige Rolle spielt beim Aberglauben der Eisenbahner das Drehkreuz der Maschine auf der Drehkreise. Hier aber herrscht keine Einstimmigkeit, vielmehr halten einige Lokomotivführer streng darauf, daß ihre Lokomotiven stets rechts herumgedreht werden, während andere die entgegengesetzte Richtung für richtig halten. Aber sie halten hieran so fest, daß sie jede Maschine, die nicht in der ihrer Ansicht noch richtigen Drehrichtung gedreht worden ist, noch einmal herumdrehen lassen. Auch für das Bestehen der Maschine giebt es Vorschriften; man darf sie niemit dem rechten Fuß zuerst betreten, und noch gefährlicher ist es, auf der rechten Seite herabzusteigen, falls man sie oben will — das hat sicher einen Eisenbahnunfall zur Folge. Daß auch Aberglaube bei den Eisenbahnen vorhanden ist, ist wohl selbstverständlich. Wertwürdigerweise aber spielen die Unglückszahlen 7 und 13 hierbei keine Rolle; die sonst als alchymisch betrachtete 9 dagegen bringt nach dem Glauben der Eisenbahner Unglück, und Gleiches gilt von all ihren Vielfachen. Ein Aberglaube, der bei den Streckenarbeitern zu finden ist, ist folgender: wer beim Betreten der Strecke über eine Schwelle oder Schiene stolpert, muß unbedingt zurückgehen, um den Fehltritt wieder gut zu machen und das drohende Verhängniß abzuwenden.

Der faulste Kerl in der Welt wäre unzufrieden, wenn Rheumatismus ihn am Arbeiten verhindern würde; das würde auch Ihnen nicht gefallen. Drum reiße man sich bei den ersten Anzeichen gut mit Ballard's Snow Liniment ein; es vertreibt die Schmerzen sofort. Zu haben bei A. Tolle.

Wohrner Namen. Gibt's denn keine Stina mehr, Mine, Trine, Lina mehr? Nein! Aglaia Beatrice Wachen jetzt vor uns den Anix. Ebba kommt und Adelheid Und Griselda macht sich breit. Niemand heißt Maria mehr — Mary ist jetzt populär, Mollie, Editha und Mizzi, Millie, Pepita und Frizzi!

Selbst die Ruhmadg auf dem Land Wird Salome jetzt genannt. Ja, Nechtshilbe ist modern, Annamaria hört man nicht gern. Gibt es denn kein Hänschen mehr? Michel, August, Fränzchen mehr? Nein, nur Crispus, Battitar Vieten sich den Wälden dar; Edler, Wolf und Harifax Heißt jetzt jeder Stribitzig, Seribert und Adolar, Lucian und Hollomar!

Keiner heißt jetzt Heinrich mehr, Anton — psi, wie ordinär! Und an Leos Statt wird jetzt Nur noch Rudolf gelehrt. Emil ist nicht mehr modern — Aber Bobby hört man gern.

Apachen haben Heimweh. Die Apachenkrieger, die seit 23 Jahren in verschiedenen Forts des Landes, noch jetzt in Fort Sill, Okla., als Kriegsgefangene gehalten werden, haben an den Präsidenten Taft eine Witzschrift gerichtet, worin sie ersuchen, ihnen zu erlauben, nach ihren alten Jagdgründen zurückzukehren zu dürfen. Sie machen geltend, daß die bekannte Behauptung: Nur ein tochter Indianer sei ein guter Indianer, nicht mehr auf sie Anwendung finden könne, da sie schon so lange gut gewesen seien, daß sie gar nicht mehr anders könnten, weil sie verlernt hätten, schlecht zu sein. Die Kriegsgefangene Indianerschaa zählt zur Zeit noch 258 Köpfe. Darunter befinden sich aber bereits die Entel der ursprünglich wegen ihrer Greuelthaten gefangenen Krieger. Der jüngere Nachwuchs ist ganz wie die Weißen aufgewachsen. Es handelt sich hier um die Apachen aus Arizona, die in 1888 auf den Kriegspfad gingen und einen Feldzug gegen die Weißen eröffneten, der sich durch maßlose Greuel auszeichnete und schließlich von General Miles mit einem richtigen Resttreiben gegen die Rothhäute zum Abschluß gebracht wurde. Der herrorragende unter den Apachen-Häuptlingen, die sich damals an der mexikanischen Grenze übergaben, war der berichtigte Geronimo, einer der blutigsten und grausamsten Feinde der Weißen; er ist vor einigen Monaten in der Gefangenschaft gestorben. Mit ihm fielen noch fünfzehn andere Häuptlinge in die Hände der Amerikaner. Im Ganzen waren es 400 Indianer, die damals in Kriegsgefangenschaft gerieten. Die jetzt noch aus der Zeit des Aufstandes Lebenden sind alle hochbetagt. Falls Präsident Taft dem an ihn gerichteten Freiheitsgesuch Gehör schenkt, werden die bisherigen Kriegsgefangenen wieder nach ihren alten Jagdgründen in die Gebirgsgegenden Arizonas zurückgeschickt. Die Nachkommen und letzten Reste eines aussterbenden Stammes werden wieder in dem Lande ihrer Väter leben, das ihnen als ihre einzige Heimath gilt, und dort den Staub der Alkali-Wüste atmen und unter der beinahe tropischen Sonne braten.

Glückliche Frauen. Viele in Neu-Braunfels; gute Gründe dafür. Würde nicht jede Frau glücklich sein, wenn sie nach Jahre langem Rückenweh und anderen Beschwerden Linderung und Heilung findet? Niemand sollte in Neu-Braunfels leiden angesichts Reagenzien wie das folgende: Frau Emma Reeb, Castell-Strasse, Neu-Braunfels, Texas sagt: „Monate lang fühlte ich mich schlecht. Mein Rücken schmerzte Tag und Nacht, und die Schmerzen ließen mich oft nicht schlafen. Wenn ich mich bückte, konnte ich mich längere Zeit nicht wieder aufrichten. Nachdem ich Doans Nierenpillen genommen, die in W. C. Voelcker & Sons Apotheke verkauft wurden, hörten die Rücken Schmerzen auf, ich konnte mich wieder bücken und Gegenstände ohne Schwierigkeit heben. Doans Nierenpillen kurirten mich und ich war so froh, daß ich sie auch meinem vierjährigen Sohne gab, dessen Nieren schwach waren. Doans Nierenpillen kurirten ihn ebenfalls, und ich empfehle sie mit Vergnügen anderen Leidenden.“ — Bei allen Händlern. Preis 50c. Foster - Wilburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Ver. Staaten. Man vergesse den Namen nicht — Doans — und nehme keine anderen.

Vor Gericht. Richter (zum Zeugen): „Sie kennen den Angeklagten Maurer Paßl. Trauen Sie ihm zu, daß er am 16. Juli Abends nach 6 Uhr den Neubau des Architekten Ritzel in Brand setzte?“ Zeuge (Bau-Vollier): „Nach 6 Uhr? Nein, das glaub' ich nicht! Nach Feierabend thut der — nichts mehr!“

Der erste Client. Junger Rechtsanwalt: „Endlich habe ich den ersten Clienten bekommen — einen Spitzhuhn, der mindestens ein halbes Duzend Diebstähle auf dem Gewissen hat!“ Frau: „Ach, wie hübsch von dem Menschen, gerade Dir seine Vertheidigung anzuvertrauen!... Was meinst Du, sollen wir ihn nicht am Sonntag zum Mittag essen einladen?“

Afrakanisches. Fräulein: „... Sie waren also in Afrika, Herr von Büchel? Sind Sie da auch auf die Elephanten jagd gegangen?“ Herr von Büchel: „Ach nein! Wenn man so ein Thier schießt, hat man immer gleich die ganze Jagdtasche voll!“

Auch eine Werbung. Leutnant: „Gratulier, Herr Commerzienrath! Fräulein Tochter — schneidiger Kerl — jestern mich erobert!“

Beim Vader. Ein Tourist beobachtet in der Raistrube in Blumendorf, wie der Barscherer seine Kunden, ehe er mit ihnen fertig wird, jedesmal schneidet. „Sie, Herr Barscherer, fragen Sie mich, warum thun Sie denn das?“ „Sehr einfach“, giebt der zur Antwort, „die zahl'n alle monatlich, da zahl' ich dann die Schnitt und weiß, was mir a jeder schuldig ist.“

Mrs. Rollins u. Mrs. Moran. In allen Theilen des Landes worden Leute mit einem ausgezeichneten Mittel für Magen-, Leber- und Verdauungsbeschwerden und für die schlimmsten Fälle von Indigestion und Verstopfung bekannt. Mrs. Minerva G. Rollins von DeWen, Ill., und Mrs. L. Moran von Kansas City, Va., wohnen tausend Meilen auseinander, aber sie stimmen überein, daß das beste Mittel für diese Leiden Dr. Caldwell's Syrup Pepsin ist, das große vegetabilische Abführmittel. Wird absolut garantiert; wer es erst probiren will, schreibe um freie Probeflasche an Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. In allen Apotheken 50c und \$1.00.

Erklärung. Arzt: „Ihr Magen ist total verborben! Sie haben wohl sehr unmäßig gelebt?“ Patient: „I bewahre; aber im letzten Jahr haben drei von meinen Töchtern kochen gelernt!“

Dr. A. H. Noster. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung, Seguin-Strasse, nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche. Telefon No. 33. Neu Braunfels Texas.

Hermann Clemens, Neu-Braunfels, Texas. Land und gute Vendors' Lizenzen immer zu verkaufen.

Anzeigen sollten immer so früh wie möglich und nicht später als Mittwoch morgen um 10 Uhr an uns gelangen, wenn sie in der betreffenden Nummer noch erscheinen sollen. Wir ersuchen unsere geehrten Kunden freundlichst, sich hiernach richten zu wollen. Achtungsvoll, Die Herausgeber.

Bauholz Die größte Auswahl von Bauholz, galvanisirtem Dachblech, Schindeln, sowie alle Sorten Fenster und Jalousien. Alle Breiten von Cypressenholz, Cypressen-Wassertröge, u. s. w. Backsteine und Kalk. Habt Ihr vor zu bauen, so sprecht bei uns vor. Henne Lumber Co.

JOSEPH FAUST, Präsident. GEORGE KNOKE, Vice-Präsident. WALTER FAUST, Kassirer.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels. Capital und Ueberschuß \$125,000.00. Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft, Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgeführt und Einlosungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Brand und Tornade.

Joseph Faust, George Knoke, H. Dittlinger, John Marbach, H. D. Gruene, H. G. Henne, Walter Faust.

Dr. C. B. Windwehen. Deutscher Zahnarzt. Stets zu finden im oberen Stockwerk von Streuers Gebäude.

Dr. L. G. Wille. Neu-Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Wohnung Kantas Haus in der Mühlen-Strasse.

R. S. Beattie. Fhlerarzt und Fhlerzahnarzt. Wohnung Egg-linge Haus nahe dem Comal Hotel; oder man rufe Bolders Krotzels auf, Phone 14.

F. J. Maier. Deutscher Advokat. Neu Braunfels, Texas. Beträge, Lehramente und andere geprüfte Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

Land zu verkaufen. Land und kleine Plätze, alles gutes schwarzes Land mit gutem Wasser; es wird bei Durchschnit von 2 bis 3 Ballen Cotton per Jahr auf diesem Land gezogen. Preis \$1200 an dem Mann, Marwell, Texas.

Bird Saloon. Gruene's Gebäude, Ecke San Antonio und Castell-Strasse. Neue Einrichtung, die besten Getränke, Tabak und Cigarren, aufmerksame und freundliche Bedienung. Erstklassige Restauration in Verbindung. Um gereizte Zuspruch bitten.

H. G. HENNE. Deutscher Advokat. Neu-Braunfels, Texas. Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber von J. & C. N. Bohns Hofe. Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. A. GARWOOD. Neu Braunfels Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber von J. & C. N. Bohns Hofe. Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. A. H. Noster. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung, Seguin-Strasse, nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche. Telefon No. 33. Neu Braunfels Texas.

Hermann Clemens, Neu-Braunfels, Texas. Land und gute Vendors' Lizenzen immer zu verkaufen.

Anzeigen sollten immer so früh wie möglich und nicht später als Mittwoch morgen um 10 Uhr an uns gelangen, wenn sie in der betreffenden Nummer noch erscheinen sollen. Wir ersuchen unsere geehrten Kunden freundlichst, sich hiernach richten zu wollen. Achtungsvoll, Die Herausgeber.

Bauholz Die größte Auswahl von Bauholz, galvanisirtem Dachblech, Schindeln, sowie alle Sorten Fenster und Jalousien. Alle Breiten von Cypressenholz, Cypressen-Wassertröge, u. s. w. Backsteine und Kalk. Habt Ihr vor zu bauen, so sprecht bei uns vor. Henne Lumber Co.

JOSEPH FAUST, Präsident. GEORGE KNOKE, Vice-Präsident. WALTER FAUST, Kassirer.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels. Capital und Ueberschuß \$125,000.00. Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft, Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgeführt und Einlosungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Brand und Tornade.

Joseph Faust, George Knoke, H. Dittlinger, John Marbach, H. D. Gruene, H. G. Henne, Walter Faust.

Dr. C. B. Windwehen. Deutscher Zahnarzt. Stets zu finden im oberen Stockwerk von Streuers Gebäude.

Dr. L. G. Wille. Neu-Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Wohnung Kantas Haus in der Mühlen-Strasse.

R. S. Beattie. Fhlerarzt und Fhlerzahnarzt. Wohnung Egg-linge Haus nahe dem Comal Hotel; oder man rufe Bolders Krotzels auf, Phone 14.

F. J. Maier. Deutscher Advokat. Neu Braunfels, Texas. Beträge, Lehramente und andere geprüfte Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

Land zu verkaufen. Land und kleine Plätze, alles gutes schwarzes Land mit gutem Wasser; es wird bei Durchschnit von 2 bis 3 Ballen Cotton per Jahr auf diesem Land gezogen. Preis \$1200 an dem Mann, Marwell, Texas.

Bird Saloon. Gruene's Gebäude, Ecke San Antonio und Castell-Strasse. Neue Einrichtung, die besten Getränke, Tabak und Cigarren, aufmerksame und freundliche Bedienung. Erstklassige Restauration in Verbindung. Um gereizte Zuspruch bitten.

H. G. HENNE. Deutscher Advokat. Neu-Braunfels, Texas. Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber von J. & C. N. Bohns Hofe. Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. A. GARWOOD. Neu Braunfels Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber von J. & C. N. Bohns Hofe. Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. A. H. Noster. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung, Seguin-Strasse, nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche. Telefon No. 33. Neu Braunfels Texas.

Hermann Clemens, Neu-Braunfels, Texas. Land und gute Vendors' Lizenzen immer zu verkaufen.

Anzeigen sollten immer so früh wie möglich und nicht später als Mittwoch morgen um 10 Uhr an uns gelangen, wenn sie in der betreffenden Nummer noch erscheinen sollen. Wir ersuchen unsere geehrten Kunden freundlichst, sich hiernach richten zu wollen. Achtungsvoll, Die Herausgeber.

Bauholz Die größte Auswahl von Bauholz, galvanisirtem Dachblech, Schindeln, sowie alle Sorten Fenster und Jalousien. Alle Breiten von Cypressenholz, Cypressen-Wassertröge, u. s. w. Backsteine und Kalk. Habt Ihr vor zu bauen, so sprecht bei uns vor. Henne Lumber Co.

JOSEPH FAUST, Präsident. GEORGE KNOKE, Vice-Präsident. WALTER FAUST, Kassirer.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels. Capital und Ueberschuß \$125,000.00. Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft, Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgeführt und Einlosungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Brand und Tornade.

Joseph Faust, George Knoke, H. Dittlinger, John Marbach, H. D. Gruene, H. G. Henne, Walter Faust.

Der County... Der Bacht... Die Beer... Die Cotton... Kleine... Aus Wi... Allgemeine... die Billigung... ein Akt de... riger. Bei... John des B... es abgel... einer an... hlichen R... ragen zu lass... Verhalte... nicht begri... Wer im of... sich die... llen lassen... mindlich sein... ganz am... Es ist i... mehr gelung... Maritim... me Alter d... Bwohl für i... Naturwiss... mper Wich... zrau das I... stellen lä... einfluß, den... reichth... schen anübt... nur durc... im abgegeh... die Fisch... ligen bestir... wochen 2... wozugan be... wahlen jede... und dann... der Zeit... zwei n... am die Ot... hler, der a... and Winter... lassen sich g... daß man n... parte das i... angeben kan... Aus 3... rita, re... Sammlung... Bögeln, we... Expedition... müssen bis... von Baum... den Raubvi... Gremplace... ree Tauf... ten gelangt... Gremplace sit... stitute... Rülpsed, r... gelt erlegt... Rüdtehr... freetlem G...

Texasisches.

Der County Clerk von Guadalupe County hat einen Beirath...

Der Richter des Grand Central Hotel in Seguin, S. G. Van...

Der Witt County hat in letzter Zeit mit seinen Beamten...

Die La Granger Zeitung berichtet: Freund H. Koisch war...

Kleine Morphinen werden durch alle Schlafmittel...

Ausland.

Aus München wird berichtet: Allgemeines Aufsehen und...

Wer im öffentlichen Leben steht, muß sich die öffentliche Kritik...

Es ist der Wissenschaft nunmehr gelungen (so wird in der...

Aus Kawaiha, Britisch-Ozeanien, wird berichtet: Die...

Ebene ritt, rief er ganz unerwartet auf drei Blisse, welche...

Nüchtern mit 87 Jahren.

Das wäre nichts Seltenes, wenn sich die Leute mit Ballards...

Im Wald.

Von Em. Geibel.

Im Wald, im hellen Sonnenschein, Wenn alle Knospen springen...

Wie mir zu Mut in Leid und Lust, Im Wachen und im Träumen...

Wie ich mich was erklären — O frische Luft! Gesang! Gesang...

Wie geht's!

Wie ist Ihre Leber? Ist deren Zustand im geringsten unbefriedigend...

Prediger über Prohibition.

Einen der besten Artikel über Prohibition, die wir bis jetzt noch in englischer Sprache...

Wasson erklärt die Prohibition geradeaus für ein Kulturhindernis, für ein Mittel, jegliche vernünftige...

Mit großer Entrüstung spricht der Verfasser von den Agitationsmethoden, welche die Prohibitionisten...

einer Reise nach seiner Heimatstadt zurück. Bei seiner Ankunft...

Seit 30 Jahren. Einliegend Botschaftung für \$1, für Simmons Leberreineriger...

Ein einträglicher Hund.

„Und tren ist der Hund! Dreimal habe ich schon verkauft und immer kommt er nach ein paar Monaten wieder zu mir zurück.“

Viele Eltern reifen mit ihrer Tochter ins Bad, damit sie sich erholt, mehr aber, damit er sich sieholt.

Kindlicher Einfall. „Papa,“ fragt der kleine Hans, „wo fängt eine Schlange an, wenn sie mit dem Schwanz weiden will?“

Anno 1920. Zu vermieten: Doch moderne Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern...

Falsch behandelt. Gelegentlich einer Besprechung über den Marsch der jungtürkischen...

Banditen - Erinnerungen.

An der oberen Stockton-Landstraße, mehrere Meilen südlich der...

Die Minengeben mit seiner Rüberbande unsicher macht, die Fracht-Caravannen...

Müde Frauen. Frauen, matt und müde, überarbeitet, brauchen Erholung...

Drucksachen jeder Art, deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der New-Braunfels...

die Minengeben mit seiner Rüberbande unsicher macht, die Fracht-Caravannen...

Seit 30 Jahren. Einliegend Botschaftung für \$1, für Simmons Leberreineriger...

Ein einträglicher Hund.

„Und tren ist der Hund! Dreimal habe ich schon verkauft und immer kommt er nach ein paar Monaten wieder zu mir zurück.“

Viele Eltern reifen mit ihrer Tochter ins Bad, damit sie sich erholt, mehr aber, damit er sich sieholt.

Kindlicher Einfall. „Papa,“ fragt der kleine Hans, „wo fängt eine Schlange an, wenn sie mit dem Schwanz weiden will?“

Anno 1920. Zu vermieten: Doch moderne Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern...

Falsch behandelt. Gelegentlich einer Besprechung über den Marsch der jungtürkischen...

Banditen - Erinnerungen.

An der oberen Stockton-Landstraße, mehrere Meilen südlich der...

die Minengeben mit seiner Rüberbande unsicher macht, die Fracht-Caravannen...

Müde Frauen. Frauen, matt und müde, überarbeitet, brauchen Erholung...

Drucksachen jeder Art, deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der New-Braunfels...

Tieffinnig. Professor Dentmeir sitzt im Schuh-Bazar und probirt ein Paar...

Seit 30 Jahren. Einliegend Botschaftung für \$1, für Simmons Leberreineriger...

Ein einträglicher Hund.

„Und tren ist der Hund! Dreimal habe ich schon verkauft und immer kommt er nach ein paar Monaten wieder zu mir zurück.“

Viele Eltern reifen mit ihrer Tochter ins Bad, damit sie sich erholt, mehr aber, damit er sich sieholt.

Kindlicher Einfall. „Papa,“ fragt der kleine Hans, „wo fängt eine Schlange an, wenn sie mit dem Schwanz weiden will?“

Anno 1920. Zu vermieten: Doch moderne Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern...

Falsch behandelt. Gelegentlich einer Besprechung über den Marsch der jungtürkischen...

Banditen - Erinnerungen.

An der oberen Stockton-Landstraße, mehrere Meilen südlich der...

die Minengeben mit seiner Rüberbande unsicher macht, die Fracht-Caravannen...

Müde Frauen. Frauen, matt und müde, überarbeitet, brauchen Erholung...

Drucksachen jeder Art, deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der New-Braunfels...

Wörtlich befolgt. Ein Milchmann schickte seinen jüngsten Knecht in den Kuhstall...

Seit 30 Jahren. Einliegend Botschaftung für \$1, für Simmons Leberreineriger...

Ein einträglicher Hund.

„Und tren ist der Hund! Dreimal habe ich schon verkauft und immer kommt er nach ein paar Monaten wieder zu mir zurück.“

Viele Eltern reifen mit ihrer Tochter ins Bad, damit sie sich erholt, mehr aber, damit er sich sieholt.

Kindlicher Einfall. „Papa,“ fragt der kleine Hans, „wo fängt eine Schlange an, wenn sie mit dem Schwanz weiden will?“

Anno 1920. Zu vermieten: Doch moderne Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern...

Falsch behandelt. Gelegentlich einer Besprechung über den Marsch der jungtürkischen...

Banditen - Erinnerungen.

An der oberen Stockton-Landstraße, mehrere Meilen südlich der...

die Minengeben mit seiner Rüberbande unsicher macht, die Fracht-Caravannen...

Müde Frauen. Frauen, matt und müde, überarbeitet, brauchen Erholung...

Drucksachen jeder Art, deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der New-Braunfels...

Bekommen Sie immer das, wofür Sie bezahlen?

Zugegeben, daß Bauholz ein solcher Stapelartikel ist, daß der Preis in allen Lumber Yards derselbe ist...

Petrich-Saur Lumber Co.

Beide Telephone No. 30. Lamar und Chestnut Sts., San Antonio.

E. HEIDEMEYER,

Händler in

Buggies, Carriages, Ambulancen, Geschirr, Sätteln u. s. w.

Gute Auswahl. Mäßige Preise. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo kauft.

Landas Mühlen-Depot

Nordseite der Plaza, New-Braunfels, Texas

Futter aller Art jederzeit vorräthig.

Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsamenehl, Korumehl und Feld-Saemereien

zu den allererbilligsten Preisen in irgendwelcher Quantität.

Sorgfältige Ausführung aller Aufträge.

Um geneigten Zuspruch wird achtungsvoll ersucht.

„Thoroughbred“ Brand Speck und Bohnen mit Tomato-Sauce.

Beste Sorte im Markt. Man sehe nach den Kalbsköpfen auf der Etiquette, und nehme nichts anderes.

Hugo, Schmelzer & Co.,

Die leitenden Großhändler in Südwest-Texas

Starr- u. Walnut Str. Phones 113. San Antonio, Texas.

Müde Frauen

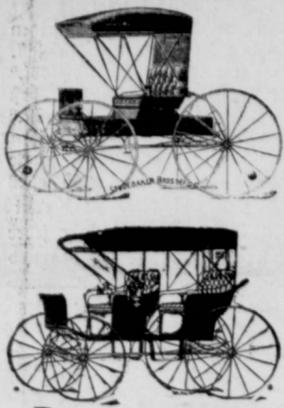
Frauen, matt und müde, überarbeitet, brauchen Erholung. Von selbst löst die Schwäche...

Nehmen Sie

CARDUI

Ein kürzlich eingegangener Brief von Frau Carl Dragg, Ehefrau, Ind., sagt: „Was Ihre Medizin für mich getan, können Worte nicht ausdrücken.“

Veruchen Sie Cardui. Ueberall zu haben.



Wir ersuchen hiermit **Alle**, unser großes Lager anzusehen von

Wagen Studebaker Mitchell
Buggies Surreys Runabouts
W. Woods Nähmaschine
 und Rechen
Corn Mühlen

Old Hickory
 Hollow Axle
 Cast & Steel
 Tumbal

Unsere Preise sind die niedrigsten
 Auswahl die größte
 Alle Sachen garantiert

BARTELS, SANDS & CO.



**(Für die Neu-Braunfels Zeitung).
 Eine Fahrt quer durch die
 Felsengebirge.**

Von Salt Lake City bis San Francisco.

Die Strecke von Salt Lake City bis Ogden hätte ich beinahe noch besonders bezahlen müssen. Der Ticket-Agent in Lochhart hatte mir nämlich gesagt, ich brauchte keinen Condukteur Mitteilung von den „Stop-overs“ zu machen, sondern könnte aussteigen, wo ich wollte. Nun lautete eine Abtheilung des ganzen Tickets: Denver - Ogden. Diese Abtheilung wurde mir etwa bei „Gaitle Gate vom Condukteur abgerechnet, und ich ließ es erst ruhig so hingehen. Dann aber sagte ich mir, daß ich nun ja, wenn ich nach mehreren Tagen in Salt Lake City wieder in den Zug stiege, keinen Ausweis über die Strecke Salt Lake City-Ogden hätte. Und natürlich lag die Sache so, daß ich dem Condukteur hätte sagen müssen, ich wolle in Salt Lake City überliegen. So wird man aber nicht einmal, sondern ein Duzend mal u. mehr von Bahnangestellten falsch berichtet. Glücklicherweise ließ sich diese Sache noch in Ordnung bringen. — Bald darauf aber hatte ich mich über eine wirkliche Niederträchtigkeit der Bahn-Gesellschaft zu ärgern. Von dem Ticket-Agenten in Salt Lake City wurde mir vor Augen wiederholt und eindringlich folgendes versichert: Ich könne nur mit zwei Rügen von Salt Lake City nach Ogden fahren (versteht sich kraft meines Tickets, das auf die Southern Pacific lautete), nämlich: entweder 1:35 p. m. oder 2:30 p. m. Der erste Zug käme 7:30 am Abend des nächsten Tages in San Francisco, der andere 8:30. Da ein Herr mich in San Francisco vom Bahnhof abholen wollte, so wählte ich den früheren Zug, und meldete dies sofort per Postkarte jenem Herrn. Ich wollte mich zwei Tage in Salt Lake City aufhalten; die Karte hatte also reichlich Zeit, mir voranzuziehen. Ganz besonders hatte der Agent mir mehrmals versichert, daß ich den 1:35-Zug nehmen müßte, wenn ich in Ogden den Anschluß an den früheren Zug nach San Francisco erreichen wollte.

Und wie war es nun in Wirklichkeit? In Ogden wurde um 4:10 p. m. ein Zug vom Stapel gelassen, der nur aus Pullman Cars bestand, den ich also nicht benutzen konnte. Und der nächste Zug, der um 4:20 abgehen sollte, hatte 3 Stunden Verspätung, ging also erst nach 7 Uhr ab und langte am nächsten Tage, statt um 8:30, um Mitternacht in San Francisco an. Ich hätte mich also gemüthlich noch bis 6 Uhr abends in Salt Lake City aufhalten und dann mit der Short Line nach Ogden fahren können; und der Herr in San Francisco hätte nicht ungefähr 2 Stunden auf dem Bahnhof — resp. auf das Ferry-Boot — zu warten brauchen. Denn die wahre Zeit der Verspätung erfuhr er auch erst im letzten Augenblick. Auf telephonische Anfragen war ihm gesagt worden, der Zug träte etwa um 10 Uhr ein. Ein solcher Rudelstummel herrscht hier in Amerika, und so muß man sich behandeln lassen! Ich hätte auch noch über vieles mehr zu beklagen — aber das hiesige die Freundlichkeit der Redaktion doch allzusehr in Anspruch nehmen. Jeden Reisenden aber kann ich nur aufs ange-

legentlichste empfehlen: immer und immer wieder sich an den verschiedensten Stellen zu erkundigen, und von dem Grundlag auszugehen, daß man von allen falsch berichtet wird.

Wie Ogden jetzt sich noch das schöne angebaute Thal, in dem auch Salt Lake City liegt, fort. In Ogden fand ich besonders viel frisches Obst (Kirschen, Brombeeren, Stachelbeeren u. s. w.) und Gemüse. Letzteres wird durch kleine aus dem Rohrenwasser abgeleitete Fontainen stets frisch erhalten. Ogden ist mehr Arbeiterstadt und zugleich ein großer Eisenbahn-Knotenpunkt.

Das eine Gute hatte unsere verspätete Abfahrt, daß wir eine wundervolle Fahrt bei Sonnen-Unter-gang über den Großen Salzsee hatten, welche mehrere Stunden dauerte. Der untere Theil der den See einfassenden Berge war in ein entzückend zartes, nie gefahenes Blau getaucht, während die Gipfel in feuriger Gluth erstrahlten. Große dunkle Wäden flogen in ganzen Schwaaren über den See. Wovon die hier leben? Vielleicht von dem Millionen Räden oder Schnaken, welche sich oft zu ganzen Klumpen auf der Oberfläche des Wassers zusammenballen. Aber wovon leben diese? Jedenfalls nicht von den vorüberfahenden Besuchern; denn diese werden nicht belästigt. Dann wurde bald alles dunkel, und man schlief ein. Diesmal konnte ich wirklich schlafen, denn es war reichlich Platz. In der Chair-Car schlief ich, und in der Smoking-Car rauchte ich, wenn mich die Luft dazu anwandte. So verging die Nacht ganz angenehm. Mit belegten Butterbroden und Cognac, sowie feinen Cigarren hatte mich der freundliche Herr in Salt Lake City reichlich versehen; und ich gewann so einen Vorgeschmack von der Liberalität und Gastfreundschaft der Californier, die ganze einzig ist und wohl aus der freigiebig-schönen Natur in die Menschen überströmt. Hier ist ganz und gar kein Platz für das verbißene, engherzige Pantozethum des Ostens und Südens, sondern hier herrscht im vollsten Maße die Parole: Leben und leben lassen!

Gegen 5 Uhr wird es wieder hell, und man sieht zunächst abermals kahle Berge und Säge-Bruch ringsum. Die jactabitis sind hier besonders dia gefäet; denn muß das grauliche Säge-Bruch ein ganz besonderer Leder-bissen sein. Hier und da sieht man auch kleine Vögel auf den Telegraphendrähten. Auf die ersten grünen Felder und Obstbäume trifft man wieder in Lovelock, das überhaupt, als ein ganz ansehnlicher Ort, sich in einem weiten Thal-fessel ausdehnt.

Sparks tritt sofort als ein bedeutender Bahnhort hervor: man sieht viele Geleise, große Schuppen, lange Wagenzüge mit Kohlen, Obst u. s. w. Hier ist 15 Minuten Aufenthalt, und hier findet gleichzeitig der Wechsel von Mountain Time zu Pacific Time statt. In Sigela, N. M., nicht weit von der texanischen Grenze, hat der Wechsel von Central Time zu Mountain Time stattgefunden, so daß die Weinen in Lochhart also jetzt schon zwei Stunden weiter in der Tageszeit vorgerückt waren, als ich. Dennoch ist Sparks sozusagen nur ein Bosort des Hauptortes Reno, der sich gleich an Sparks anschließt. Hier sind große Industrien: Lumber, Bier Engineering u. s. w., und man ist

erhaunt hier solchen Ort anzutreffen. Doch findet sich die Erklärung bald in der That-sache, daß man am Fuß der Sierra Nevada angelangt ist, wo es früher das herrlichste Bauholz in Massen gab und auch heute noch ein erklecklicher Ueberrest davon vorhanden ist. Aber auch die Sierra Nevada zeigt trotz ihres stolzen Namens nur unbedeutende Streifen von Schnee.

Bei Verdi wird die Gegend wieder etwas anmuthiger. Die hohen Kiefernbestände an den Abhängen, das schäumende klare Bergwasser, das grüne Moos erinnern stellenweise abermals an das Riesengebirge. Bei guter Fortwirthschaft könnte dies ein herrlicher Wald sein, wie man an einzelnen schönen alten Exemplaren sieht, die irgend eine Laune oder auch eine Nothwendigkeit stehen gelassen hat. — Immer mächtiger werden die Granitfelsen und Blöcke. Der Bergbach staut sich stellenweise zu hübschen Seen auf. Dazwischen freilich verdirbt immer wieder die amerikanische Raubgier und Verderblichkeit den Anblick.

Bei Fossilton fahren wir in den Staat Californien ein, der also noch die Seite des Kammer ober der Wasserseide beginnt.

Tuckee ist eine größere Ortschaft schon in Höhe von 5820 Fuß. Hier sieht man die ersten vollen und schönen Frauen- und Mädchengestalten, die sich wesentlich von den mageren und spizen, zerbrechlichen Gestalten des Ostens unterscheiden. — Von hier geht's noch etwa eine Stunde weiter bergauf bis zum Summit. Schnee ist nur ganz spärlich zu sehen, aber die Kiefern und Fichten nehmen an dichtem Bestande zu. Eine für Reisende sehr häßliche Einrichtung sind die sogenannten Snowsheds, die ja wohl zum Schutze der Bahn nöthig sein mögen, aber gerade an den höchsten, also vielfach romantischsten Stellen die Aussicht entweder ganz oder doch theilweise verdecken. 36 Meilen lang muß man sich über die Finsternis und den verstärkten Rauch ärgern. Soviel ist sicher: in Deutschland hätte man ein Wäde gefunden die Bahn zu beschützen und doch dem Publikum die Aussicht nicht zu versperren.

Zum Glück kann man wenigstens stellenweise zwischen den Latten dieser snowsheds, wenn auch nur wie durch einen dunkelblauen Schleier, hindurchgucken. Da hat man denn mitunter herrlich weite und tiefe Thalblicke. Die Krone von diesen bildet ein mächtig großer herrlicher See, der zwischen riesigen Sequoias hindurch und herauf schimmert.

Sobald wir die snowsheds hinter uns haben, mischt sich Bauholz zwischen die Kiefern und Fichten, und die steinigten Abhänge fangen überhaupt an, sich mit dichterem Grün zu bekleiden. Endlich fahren wir durch Partien, wo das Herz höher schlägt: denn dies ist wahrlich ein noch schönerer Wald als der deutsche. Die nächste Beobachtung verläßt uns, und alle Sinne schwelgen in dieser doch nicht aufdringlichen, sondern lieblichen Pracht! Freilich bleibt es nicht den ganzen Weg so; denn die schönste Partie der Sierra Nevada ist dies keineswegs. Auch hier sind die Wälder ausgedünnt, und die Wälder hinterläßt auch sonst manche häßlichen Spuren. Aber meistens hat man doch schöne, aberzerfreuende Ausblicke auf Berg und Thal, namentlich an der linken Seite; wo der Reisende sich überhaupt auf der ganzen Tour wenn irgend mög-

lich einen Sitzplatz verschaffen sollte. Denn die schönsten Blicke, von Pueblo ab, sind immer links. Freilich hat man links dafür auch fast immer die Sonne.

Man ist noch kaum aus dem Gebirge recht heraus, da fangen schon die großen Obsthäuser und Weinberge an, um dann freilich im Sacramento-Thal erst noch mal den Weizenfeldern Platz zu machen.

Doch von den Herrlichkeiten Californiens — vielleicht — ein ander Mal!

Grüß allen Freunden!
 W. Hoffmeister.

Das Kind in der Wiege, der Mann in Blüte des Lebens, und der Preis am Lebensabend, sie alle finden in Fornis Alpenkräuter eine Segen bringende Quelle von Gesundheit und Kraft. Dieses alte — zeitbewährte — Kräuter-Heilmittel wird dem Publikum direkt geliefert durch Spezialagenten von den Eigentümern Dr. Peter Fahrney & Sons Co. 112-118 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Aus Köln.
 Eine Kinderfrau war angewiesen worden, darauf zu achten, daß die Kinder stets hochdeutsch sprächen. Als nun eines derselben eine Frage mit den Worten einleitete: „Säht mer...?“ unterbrach sie sofort und rief: „Säht mer? säht mer? Wer säht denn „säht mer“? Wer säht nit, säht mer“, „sagt man“ säht mer!“

Rechtshall.
 Der Loderer Sepp hat den Schorsch unter den Tisch geschlagen. Da schreit der Schorsch schadenfroh: „Wart, Du Lump, Du elender! Desmal kommt mir net mit Körperverletzung davon, desmal is's Unterschlagung!“

Panik.
 „Gestern zogen 300 Arbeitslose demonstrirend zum Rathhaus; plötzlich löste sich der Zug auf und die Teilnehmer zerstreuten in alle Winde.“

„Aha, ist die Polizei eingekritten?“
 „Nein, aber man hat den Demonstranten Arbeit angeboten!“

Sein Grabmesser.
 Vater: „Nun Karlchen, kennst Du den kleinen Knaben von meinem Nachbarn schon?“
 „Ja!“
 „Habt Ihr Euch etwa schon gehauen?“
 „Nein, so befreundet sind wir noch nicht!“

Unabsichtlich.
 „Nicht wahr, Freitagen, auf meinen Knien zu reiten, das ist lustig.“
 „Ja, lieber Onkel, aber gestern war es doch noch viel schöner; da bin ich auf einem richtigen Fiel geritten.“

Großer Ball
 in der
Barbarossa Halle
 Samstag, den 21. August.
 Freundlich laden ein
 Mattfeld & Co.

Ball
 in der
Clear Spring Halle
 wegen schlechten Wetters verschoben auf
 Samstag, den 17. August.
 Freundlich laden ein
 Otto Bartels.

Großer Ball
 in der
Zorn Halle
 Samstag, den 11. August.
 Freundlich laden ein
 Ad. Ziegenhals.

**Bewegliche Bilder-
 Vorstellung**
 bei
H. D. Gruene
 Samstag, den 11. August.
 Vorstellung von 10 bis 10 Uhr.
 Extra gutes Programm. Nach der Vorstellung großer Ball. Rittmies Band liefert die Musik. Eintritt zur Vorstellung 15 u. 10 Cts, Langzeit 25 Cents.
 Freundlich laden ein
 H. D. Gruene.

Großer Ball
 in der
**Tentonia Farmer-
 Vereins-Halle**
 Samstag, den 21. August.
 Bartels' Band liefert die Musik.
 Freundlich laden ein
 Der Verein.

Ball
 in der
Selma Halle.
 Samstag, den 21. August.
 Für gutes Essen und Trinken ist bestens
 geforgt.
 Freundlich laden ein
 Chas. Kur.

Großes Preisfest
 am
Viermeilen Creek
 Sonntag, den 29. August.
 Anfang 8 Uhr morgens. Freies Bier für die Regler. Abends großer Ball in der Sweet Home Halle.
 Freundlich laden ein
 Der Viermeilen Creek-Club.

Bürger-Ball
 in
Biew
 Samstag, den 11. August.
 Es wird gebeten Lunch mitzubringen, für Kaffee ist geforgt.
 Bartels' Band liefert die Musik.
 Freundlich laden ein
 Georg Meißner.

Hermannsöhne - fest
 gegeben von der
Prinz Solms Loge
 No. 136.
 zu
Bulverde
 in Bartels Halle
 den 28. August.
 Anfang 8 Uhr nachmittags. Freies Concert von 2 bis 6 Uhr. Nach dem Concert Umzug.
 Zehermann ist freundlich eingeladen.

Hermannsöhne - fest
 in der
Cutoff-Schützen-Halle
 bei Schery Station
 Samstag, den 1. September,
 veranstaltet von der Converse Loge No. 157 im Verband mit 6 Nachbarlogen. 10 Uhr morgens Empfang. Erfrischungen und Bier. 3 Uhr nachmittags Festreden und Concert; Abends Ball. Jedermann willkommen.

Großer Ball
 in
Matzdorff's Halle
 Samstag, den 17. August.
 Freundlich laden ein
 Oberkamp & Schreier.

470 Ader
 im südwestl. Theil von Karnes Co., ungefähr 10 Meilen westl. von Remick, nur ein Wasserlauf, aber nicht tief; Ackerbau, etwas Obst, theilweise schönes Weizengetreide; noch nichts unter öffentliche Straße auf zwei Seiten; Fez, gebrochener Brunnen mit reichlicher Wasser, Telephonleitung; für N. S. D. Route ist Application gemacht; Schule benannt mit gutem Besuch. Preis \$22,50 Bedingungen wie sie dem Käufer vorliegen. O. T. de e, 521 Moore Bldg., San Antonio, Texas.

Wir haben
 ungefähr 70 Farmen in Caldwell County zu verkaufen, enthaltend 40 bis 450 Acker sowie auch Ländereien an der Küste, in artesischen „Wells“ und andern, billigen und zu günstigen Bedingungen. Für billigen Ländereien nehmen wir auch Farmen und Stadtgrundstücke im Handel. Wegen Näherem wende man sich an
 W. H. Dicks,
 Lockhart, Tex.
 32 6 Wts

Zu verkaufen,
 die Hornbostel - Or., ungefähr 9 Meilen von Neu-Braunfels, billig und zu leicht Bedingungen. Dieses ist ein vollständiges Eigentum, in ausgezeichneter Zustande macht gute Geschäfte. Nähere Auskunft ertheilt der Eigentümer J. E. D. D. D. orne, Marble Halle, Texas.

Zu verkaufen.
 100 Acker-Farm innerhalb der Stadtgrenzen von Neu-Braunfels, kann bewässert und in Reis ausgelegt werden; es giebt 1/2 Meile River - Front. Peter Rowotny jr., Neu-Braunfels.

Zu verkaufen.
 Eine Farm 721 Ader, 50 in Feld, 20 Pasture, alles mit 8 Trüben geerntet \$6.00 den Ader; 20 Meilen nördlich von Neu-Braunfels.
 880 Ader, 60 in Feld, 50 Ager, 10 Kopf Rindvieh, alle Farmgeräthe, 1/2 Meile Riverfront, \$10.00 der Ader; 22 Meilen nördlich von Neu-Braunfels.
 5 Ader innerhalb der Stadtgrenzen von Neu-Braunfels, \$250.00 per Ader.
 190 Ader, 100 in Feld, 1/2 Meile Riverfront, \$25.00 der Ader; 22 Meilen nördlich von Neu-Braunfels.
 55 Ader in den Stadtgrenzen von Neu-Braunfels, \$100.00 per Ader.
 180 Ader in den Stadtgrenzen von Neu-Braunfels, alles Farmland, gute Gebäulichkeiten, \$115.00 der Ader.
 Peter Rowotny jr., Neu-Braunfels, Texas.

Gesucht,
 Lehrer oder Lehrerin für die Haupt-Schule, 8 bis 10 Monat, \$40 bis \$50 Gehalt. Louis Rheinländer, Haupt-Schule, Texas.

Lehrer gesucht
 für die Schönbach - Schule in Neu-Braunfels, Deutsch und Englisch unterrichten kann. Näheres bei den Trustees Herrn. Lorenz Otto Meurin und Fritz Koppelman, Braden, Tex.

KLENKE'S
**Photographisches At-
 ller,**
 Castell - Straße,
 Neu-Braunfels, Texas.

**Elektrische Vor-
 stellung**
 in Voelckers Gebäude jeden Mittwoch, noch Samstag und Sonntag, Abend. Jeden Abend andere Bilder. Anfang 8 und 10 Uhr. Eintritt 10c, für Kinder 5c.

“Smoke House”
Billard und Pool,
 Zeitungen und Zeitschriften, gute Cigarren und Tabak. Um geneigten Zuspruch bittet
 H. W. Schmidt.